

# Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).

— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Kaufträge an alle aadm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Wohnungsgehalte und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: **Elbingerstraße Nr. 13.**

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaark in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max Liebmann in Elbing.

Nr. 111.

Elbing, Mittwoch

14. Mai 1890.

42. Jahrg.

## Englische Stimmen über Deutschland.

Der totale Umschwung, der seit dem Besuche Kaiser Wilhelms in England in der Art der Beurteilung deutscher Verhältnisse jenseits des Kanals eingetreten ist, kennzeichnet sich wieder so recht augenfällig in den Kritiken, welche die deutsche Militär-Vorlage in den großen Londoner Blättern findet. Mit sichtlichem Bestreben, unbefangenen den Standpunkt der Reichsregierung zu erkennen und zu würdigen, geht man an die Arbeit der Abschätzung und bemüht sich ehrlich um das richtige Urtheil. Wir geben drei der bemerkenswerthsten Äußerungen hier wieder. Der „Standard“ schreibt:

„Frankreich wird sich nie zu einer Abrüstung bequemen, weil es unzufrieden ist mit dem status quo Deutschlands und Italiens. Deutschland ist deshalb außer Stande, eine Abrüstung vorzuschlagen. Es hiesse nur, Mangel an Würde verathen oder Europa mit banger Furcht erfüllen, daß ein Krieg im Anzuge ist. Deutschland bleibt deshalb vor der Alternative gestellt, so stark zu sein, daß Elsaß-Lothringen ihm nicht mit Gewalt entzissen werden kann. Das ist freilich eine alte Wahrheit. Aber von Zeit zu Zeit muß man wieder darauf zurückkommen. Sicherlich nicht zu Angriffszwecken, sagt der Kaiser seinem Volke, daß es durch neue Opfer das Gleichgewicht der Macht erhalten muß. Er hat Recht und handelt weise. Es ist ein Unglück, aber es ist unvermeidlich, wenn nicht Frankreich und Rußland die Herren der Welt werden sollen.“

Der „Daily Telegraph“ meint, Niemand könne Klage darüber führen, daß Deutschland seine militärische Stärke noch weiter vermehren wolle. Dann führt das Blatt aus:

„Der Eigentümer eines Hauses kennt dessen schwache Punkte am Besten, und wie man zugeben muß, sind der Kaiser und General Caprivi wenigstens ebenso gut unterrichtet über die Erfordernisse der Lage, wie irgend ein Außenstehender. Es ist eine reine Thatsache, daß die Nachbarn Deutschlands ihre Rüstung verstärkt haben, so daß die Venter des Reiches, so lange der Wettkampf um die größte Armee und die besten Waffen fortdauert, völlig Recht haben, dafür zu sorgen, daß Deutschland nicht zurückbleibt. Der Kaiser redet vom Gleichgewicht der Mächte in einem ziemlich veralteten Sinne. Dennoch entspricht der Ausdruck den militärischen Thatsachen und davon hängt der allgemeine Friede ab. Was die vorgeschlagenen Arbeiterreformen betrifft, so gehen sie in mancher Beziehung über alles in England Bekannte hinaus, während sie in anderen Beziehungen hinter unseren Schutzgelehrten zurückbleiben. Deutschland ist entschieden Großbritannien in der Einsetzung vom Staate regulirter und organisirter Schiedsgerichte voraus.“

„Morning Post“ in Worten aufrichtigster Sympathie:

„Wir bekämpfen nicht einen Augenblick die Politik der Wiederherstellung des Gleichgewichts. Im Gegentheil würde Alles, was die relative Stellung der Central-Mächte anderen Mächten des Kontinents gegenüber schwächen könnte, in England nicht ohne Besorgniß betrachtet werden, wo man seit lange erkannt hat, daß die Friedensliga mit Recht ihren Namen trägt. Die bedeutende Thatsache dieser sich steigenden Rüstungen kann jedoch niemals mißbraucht werden, wo man die eifrigen Bemühungen des Kaisers um die leidende Menschheit daneben hält. Verufen, in einem Augenblick die Arbeit eines praktischen Menschenfreundes zu verrichten, im nächsten Augenblick Alles mit dem ehernen Auge eines Soldaten zu betrachten, hat der Venter des Reiches in Wahrheit eine ebenso umfangreiche wie schwierige Rolle auf der Bühne der Welt zu spielen. Niemand kann bezweifeln, daß er unermüdet nach besten Kräften seinen Beruf erfüllt. In England wie in Deutschland müssen Alle ihm Erfolg wünschen.“

## Deutscher Reichstag.

4. Sitzung vom 12. Mai.

Nach der 3. Beratung des Gesetzes betr. die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige wird die Vorlage angenommen.

Zur Einleitung der Beratung des Nachtragsetzes für das Etatsjahr 1890-91 ergreift das Wort der Staatssekretär Freiherr v. Marschall: Für Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Interessen in Ostafrika sind für das Etatsjahr 1890-91 bisher Mittel vom Bundesrathe und Reichstage nicht bewilligt worden, da die Vorschläge des Reichskommissars Major Wisemann zur Zeit, als der Reichstag versammelt war, noch nicht vollständig eingegangen waren. Das noch fehlende Zahlenmaterial ist nunmehr ergänzt und ist der Bedarf des Reichskommissars für die ihm in Ostafrika obliegenden militärischen und politischen Aufgaben für 1890-91 auf 4,500,000 Mk. veranschlagt. Bei Bemessung dieser Forderung kam in Betracht, daß, wenn auch der Zustand im nördlichen Theile der deutschen Interessensphäre in Ostafrika als beendigt anzusehen ist, sich doch die Nothwendigkeit ergeben hat, in diesem Gebiete und namentlich an der Küste zur

weiteren Durchführung der gegen den Sklavenhandel ergriffenen Maßregeln zur Sicherung der Karawanenstraßen und zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe im allgemeinen eine Anzahl von militärischen Stationen zu unterhalten. Zwei Ereignisse sind in neuerer Zeit von entscheidender Bedeutung gewesen, die Gefangenahme Buschiri's, der den Lohn seiner Schandthaten empfangen, und die Unterwerfung Bana Heris. Der Norden ist vollständig pazifizirt, der Sklavenhandel ist bis ins Innere unterdrückt (Bravo rechts), Handel und Gewerbe sind gestiegen. (Abg. Richter: Kostet 4 Millionen!) Der Hauptschlag ist gefallen durch die Einnahme von Kilwa, welche selbst von den Engländern als eine Wohlthat bezeichnet wird. Die Forderungen des Etats zu bewilligen, werden Sie um so weniger Anstand nehmen, als wir in Emir Pascha, unserem Landsmann, eine ausgezeichnete Kraft gewonnen haben, und es ist dankbar anzuerkennen, daß derselbe trotz der glänzenden Anerbietungen andererseits seine Dienste dennoch seinem Vaterlande gewidmet hat. Wir sind nach wie vor entschlossen, in unserer Kolonialpolitik Hand in Hand mit England zu gehen, und ich schließe mit der Bitte, daß Sie nicht wandern werden mögen in dem Entschlusse, das Werk zu vollenden, was wir begonnen haben, und daß Sie erhalten mögen, was wir erlangen haben nicht nur mit Opfern an Kapital, sondern auch mit deutschem Blut. Ich hoffe, daß wir über den vorliegenden Etat zu einer befriedigenden Verständigung kommen werden. (Beifall.)

Abg. Bamberger (frei.): Unsere Fraktion ist nicht abgesagter Gegner jeder Kolonialpolitik, aber wohl der hier vorliegenden, welche sich auf eine Pflanzungs- oder Handelskolonie bezieht. Wir sind der Ansicht, daß hier in der That ein großes Mißverhältnis vorliegt zwischen dem, was dem Steuerzahler zugemuthet wird, und den Vortheilen, die erzielt werden können; dazu wird die Empfindlichkeit Deutschlands gesteigert, und das kann leicht zu Konflikten führen, aus welchen sich der jetzige Reichstanzler vielleicht weniger leicht herauszieht als Bismarck aus der Karolinenaffäre. Es scheint sich aber hauptsächlich um die Gründung von Handelskolonien zu handeln. Wir sind, wenn das so ist, über die Grenzen, die Bismarck festgelegt, hinausgegangen. Mit Verträgen sinnen wir an, mit Waffengewalt hören wir auf. Soweit es sich dabei um den Sklavenhandel handelt, ist das Zentrum schuld an den kriegerischen Unternehmungen, die doch schließlich nur der ostafrikanischen Gesellschaft, heute noch der Herrin des Landes, zu Gute kommen. Ganz anders England, welches für seine afrikanischen Kolonien keine Summen auswirft, vielmehr nur alle Rechte in Anspruch nimmt. Uebrigens steht gerade die Sklaverei noch heute unter dem offiziellen Schutze des deutschen Reiches. Das Steigen der Einfuhr endlich ist dadurch zu erklären, daß Deutschland das Geld dafür beschafft, hat es doch 19 Millionen für die Sache ausgegeben, während das Kapital der ostafrikanischen Gesellschaft sich höchstens auf 5 Millionen belief. Ist das ein gutes Geschäft? Nein, das sind romantische Illusionen. Kolonialpolitik ist Wirtschaftspolitik, meine Herren. Da muß man rechnen. Und wenn mein Freund Hohrecht meinte, die Wahlen würden uns beweisen, daß wir mit unserer Kolonialpolitik keinen Boden im Volke haben, nun Sie sehen ja, wie die Wahlen entschieden haben. Die Ueberwindung Buschiri's und Bana Heris hat Mühe genug gekostet. Emir Pascha wird sich als Militär und Krieger in noch weitere Unternehmungen verwickeln. Hüten Sie sich vor der Romantik! Ich glaube nicht, daß unsere Ehre noch engagirt ist, wenn ich auch nicht glaube, daß der neue Reichstanzler anders als der alte zur Sache sich stellen wird. Wir können eine solche Politik ins Unendliche nicht mitmachen.

Reichstanzler von Caprivi: Ich bin allerdings früher gegen eine solche Kolonialpolitik gewesen, aber jetzt meine ich, daß wir nicht bloß ohne Verlust an Ehre, sondern auch nicht mehr ohne Geldverlust zurück können. Es ist keine Kolonialschwärmerei, mit meinem Rath soll die Angelegenheit nur so weit gehen, als die Ehre und die Interessen Deutschlands es erfordern. Bisher hat der Staat für die Kolonien etwa 5 1/2 Mill. Mk. ausgegeben. Auch wir beabsichtigen, dafür zu sorgen, daß die Kolonialgesellschaften ihre Ausgaben selbst decken, aber vor der Hand können wir das englische System, wie der Vordröner es wünscht, nicht einführen, denn der Deutsche kauft lieber zweifelhafte Staatspapiere, als daß er deutsche Unternehmungen unterstützt. Ich hoffe, daß die Kolonien sich einst ohne Staatshilfe erhalten werden, und daß das Deutsche Reich ohne Schaden aus der Sache herauskommen werde, denn Toga und Kamerun haben unter tüchtiger Verwaltung schon jetzt kein Defizit mehr. Den Sklavenhandel wird man ohne Tödtung der Sklavenhändler nicht besiegen. Bamberger verüßlicht zu wenig das nationale Empfinden; die koloniale Frage ist wie häufig mit großem Mangel an Sachverständniß behandelt worden (Richter: sehr richtig), als nationale Machtfrage. In Ostafrika hoffe ich trotz der Bedenken Bambergers zu klingender Münze zu gelangen. Wer für die Marine begeistert ist, der muß auch wünschen, daß dieselbe bei ausreichender Thätigkeit in überseeischen Gewässern auch eigene Stationen habe. Ich versichere, daß die Kolonialpolitik nicht zum Nachtheile der allgemeinen Politik geführt werden wird.

Nachdem Abg. Graf Stolberg sich sympathisch über die Vorlage geäußert und die Ueberweisung derselben zur Vorberatung an eine Kommission empfohlen hat, ergreift das Wort

Abg. v. Vollmar (Soz.): Im Namen meiner Partei erkläre ich mich gegen jede Kolonialpolitik, denn es sind in Deutschland selbst noch allzu viele Aufgaben nachzuholen, namentlich in Folge des Militarismus und des Gewaltregiments. Ich hatte eigentlich geglaubt, die Douche der letzten Wahlen würde die tönenden Worte in Bezug auf die Kolonialpolitik befeitigen, trotzdem sollen wir jetzt immer tiefer in den Sumpf hineingelockt werden; Konfin und die Erfahrungs der Italiener sollten uns davon abhalten! Niemand wird Deutschlands Ehre und Interessen schädigen wollen, aber darüber, was Ehre und Interessen sind, kann man verschiedener Ansicht sein. Wenn das eine Objekt die nationale Empfindung nicht mehr erwarmt, so muß man ein anderes suchen, zuletzt womöglich in Europa. Statt Unternehmungen klar zu überlegen, macht unsere Kolonialpolitik Alles vom Zufall abhängig. Für den Luxus von Millionen für die Kolonialpolitik ist Deutschland nicht reich genug, denn wie oft sind um einiger Hunderttausender willen notwendige Reformen, wie die Schulverhältnisse, zurückgestellt worden. Man möge doch lieber diese 5 Millionen Markt zur Herbeiführung der Arbeiterkammern benutzen, statt sie nach Afrika zu tragen. Ich eifere nicht gegen die Kolonien überhaupt, aber dieselben sind den privaten Interessenten zu überlassen. Wenn die ostafrikanische Gesellschaft sich von einer Kolonisierung Vortheile verspricht, so möge sie auch das Risiko tragen; das Volk kann mit seinen Spargroschen unmöglich die Bedingungen schaffen, um das Vorgehen der Privatgesellschaften zu ermöglichen. Meine Partei ist bereit, für Forscher und Missionare aller Konfessionen Geld herzugeben, aber den Kostenaufwand für Händler und Kaufleute werden wir nicht bestreiten.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) findet sich durch die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners nur in der Auffassung bestätigt, daß das Reich mit seiner Kolonialpolitik doch auf dem richtigen Wege sei.

Abg. Windthorst (Zentr.) erklärt, daß nun, wo nach den Worten des Reichstanzlers die Ehre Deutschlands verpöntet, ein Zurückgehen nicht mehr möglich sei. Jedenfalls aber dürfte nicht weiter gegangen werden, als unumgänglich notwendig sei, um das Unternehmen zu einem guten Abschluß zu bringen; auf weitere Eroberungen dürfe man sich nicht einlassen. Für ihn und seine Freunde sei die Hauptfache Befestigung der Sklaverei; erreiche man nebenher noch mehr, wie Bereicherung des Nationalvermögens und Vermehrung der Vermögen Einzelner, so würde ihm das sehr willkommen sein. Mit großer uninger Freude erkenne er die Thätigkeit Wisemann's und seiner Begleitung an und rufe diesen wackeren Männern ein Hoch zu. Fortsetzung der Beratung: Dienstag.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

57. Sitzung vom 12. Mai.

Tagesordnung: Dritte Beratung des Gesetzesentwurfes, betr. die Fürsorge für die Waisen der Volksschullehrer; die Vorlage wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Antrages Zelle, welcher fordert, daß zur Ergänzung der Städteordnung den Schwankungen in der Bevölkerungsziffer der einzelnen Wahlkreise eine entsprechende Abänderung der Grenzen derselben folge. Die Kommission schlägt Annahme des Gesetzesentwurfes mit einer Reihe Abänderungen vor, worauf Abg. v. Spenplitz nach Schilderung der Mißstände die Annahme der Kommissionsanträge empfiehlt.

Minister Herrfurth erklärt, daß die wesentlichsten Bedenken des Antrages Zelle durch die Kommissionsbeschlüsse beseitigt worden seien. Aber es sei keineswegs auf alle Möglichkeiten Rücksicht genommen, denn es fehle die Erwähnung des Falles, daß durch Fluß-Regulirungen, Kanalausflüßungen eine Veränderung zweier Wahlbezirke stattfinden könne, und dann berücksichtigen die Kommissionsbeschlüsse lediglich die Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen.

Abg. Zelle (frei.) beharrt dabei, daß dennoch ein Bedürfnis für dieses Gesetz vorliege. Schon jetzt zähle ein Kommunalbezirk eine viermal so große Bevölkerung, als er früher gezählt habe. Und dieses Mißverhältnis nehme mit jedem Jahre zu. Darum stelle er den Antrag: 1) die Grenzveränderungen auch zuzulassen bei Abänderungen von Straßenzügen, Anlegung von Plätzen und Brücken, und 2) das Gesetz auch auf die übrigen Städteordnungen auszudehnen.

Nachdem Minister Herrfurth zugegeben hat, daß diese beiden Anträge im Wesentlichen seinen Bedenken Rechnung trügen, trotzdem noch nicht alle Fälle erschöpft seien, derenthalb eine Grenzveränderung rathsam erscheine, werden die Anträge Zelle einstimmig angenommen.

Es folgt der letzte Gegenstand der Tagesordnung: Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend die Schul-

Abg. Reichensperger spricht sich lebhaft gegen den Gesetzesentwurf aus, welcher gegen einige Verfassungsbestimmungen verstoße; auch seien die örtlichen Verhältnisse in den einzelnen Theilen der Monarchie zu

verschieden, um die Vorlage als annehmbar zu empfehlen.

Abg. Hansen erklärt sich im Namen der freikonservativen Partei für den Gesetzesentwurf, empfiehlt aber zur Befestigung der Bedenken die Vorlage an die Unterrichtscommission zu überweisen.

Abg. Rickert (frei.) und Abg. Conrad-Platow (konf.) stehen dem Gesetzesentwurf sympathisch gegenüber und wünschen, einzelne Bedenken in der Kommission zu beseitigen.

Abg. v. Stablewski unterzieht die Vorlage einer abfälligen Kritik, während Abg. Olzem ihr freundlich gegenüber steht, indem er anheim giebt, das Strafmaximum namentlich in den Industriegebieten zu erhöhen, da die Strafe demjenigen Nutzen entsprechen müsse, den die Eltern aus der Zurückhaltung ihrer Kinder vom Unterricht zögen.

Kultusminister v. Gohler erklärt, daß die normirte Altersgrenze, den Bedenken gegenüber, richtig bemessen sei und weist die unzutreffenden Bemerkungen des Abg. v. Stablewski zurück, indem er meint, daß auch die Strafbestimmungen das Richtige getroffen haben dürften.

Nachdem noch vom Abg. Dr. Mosler einzelne Bedenken gegen die Vorlage geltend gemacht worden waren, wurde die Vorlage an die um 7 Mitglieder verstärkte Unterrichtscommission verwiesen. Nächste Sitzung: Dienstag.

## Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 12. Mai.

Der freisinnige Abgeordnete Dr. Th. Barth macht in der neuesten Nummer der „Nation“ folgende Ausführungen: Der erste Kanzler des Deutschen Reichs verbrachte seinen geringen Theil seiner Kraft dazu, die Bedeutung des Reichstags herabzudrücken. Der jetzige Kanzler wird schnell die Neigung verpirren, in dieser Beziehung in die Fußstapfen seines Vorgängers zu treten. Der Kampf würde für ihn ungleich schwerer sein und müßte rasch zu sehr ernsten Konflikten führen. Die allgemeine Meinung, daß die heutige Reichsregierung das Bedürfnis, sich mit dem Reichstage friedlich auseinander zu setzen, in weit höherem Grade empfindet, als das unter dem Fürsten Bismarck der Fall war, erscheint deshalb wohl fundirt. Daraus erwächst aber auch für die Parteien die naturgemäße Verpflichtung, dem neuen System und den neuen Männern ein fair trial zu bewilligen. Sie werden dies auch ohne Zweifel thun. Thäten sie es nicht, so begingen sie einen unerbittlichen Fehler. Die Bevölkerung hat das unfruchtbare Gezänk, wie es sich als eine Begleitererscheinung des Bismarck'schen Regiments ausgebildet hatte, bezähmt und sehnt sich danach, die politischen Geschäfte in einer den allgemeinen Interessen förderlicheren Weise behandelt zu sehen. Sie hegt die Hoffnung, daß man in Zukunft etwas weniger Geschicklichkeit darauf verwendet, sich gegenseitig eins auszuwichen und zu diskretionären, als darauf, den gewissenhaft gebildeten politischen Anschauungen einen wirklichen Einfluß zu erstreiten. Diese weit verbreiteten friedlichen Dispositionen bilden in dem politischen Status des Herrn von Caprivi einen nicht geringen Aktivposten. . . Was die Vorlagen der verbundenen Regierungen betrifft, so wird die Reichsregierung bei einiger Geschmeidigkeit voraussichtlich alles Wesentliche — auch betreffs der militärischen und kolonialpolitischen Forderungen — durchsetzen und sich auf dem Gebiete der Sozialpolitik weitgehender sozialdemokratischer Forderungen leicht erwehren können. Die parlamentarische Lage ist für die Regierung einstuweilen ungewöhnlich günstig.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Das Gesetz über die Beamtengehältererhöhung wird von dem Abgeordnetenhaufe jedenfalls vor Pfingsten erledigt werden, mit dem Sperrgesetz ist dies unmöglich. Von der Entschließung der Regierung hängt es ab, ob deshalb die Landtagsession über Pfingsten hinaus fortzusetzen ist. Die Konservativen wollen die Regierungsvorlage annehmen, sofern das Zentrum für dieselbe ist. Sie lehnen deshalb die Vorlage ab, die Vorlage für die katholischen Kircheninteressen noch günstiger zu gestalten. Die Konservativen sind jedoch bereit, eine Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen, wonach, wenn ein Bischof mit der Staatsregierung über die Verwendung der Rente sich nicht verständigt, die Rente dem Emeritenfonds zufließen solle.

Kriegsminister von Verdij läßt die näheren Erläuterungen zu der dem Reichstage unterbreiteten Militär-Vorlage nicht mehr durch den „Reichsanzeiger“, sondern jetzt durch die „Kölnische Zeitung“ veröffentlichen. So erfahren wir aus einem Artikel der „Kölnischen Zeitung“, daß die in der Vorlage vorgesehenen Dienstprämien für Unteroffiziere folgendermaßen gedacht sind: Während die mit dem Zivilberufungschein auscheidenden Unteroffiziere bisher eine einmalige Beihilfe von 165 Mk. erhielten, gewährt die Vorlage vom 5. Dienstjahre ab eine für jedes Jahr steigende, bei der Entlassung zu bezahlende Prämie, und zwar nach Ablauf des 5. Dienstjahres 50 Mk., nach dem 6. Dienstjahre 100 Mk., nach dem 7. Dienstjahre 200 Mk., nach dem 8. Dienstjahre 350 Mk., nach dem 9. Dienstjahre 550 Mk., nach dem 10. Dienstjahre 800 Mk., nach dem 11. Dienstjahre 900 Mk. und nach dem 12. Dienstjahre 1000 Mk. Hiermit sollen namentlich den Unteroffizieren, welche nach

9 Dienstjahren zur Gendarmarie, Schutzmannschaft u. übertreten oder nach 12 Dienstjahren eine Anstellung im Zivildienst erhalten, Beihilfen gewährt werden, welche entweder zur ersten Einrichtung vollständig genügen, oder für etwaige Krankheiten und Unglücksfälle eine nicht geringen Nothpflanzung abgeben.

Ein freijähriger Verein ist nun auch für den Kreis Prenzlau-Angermünde gegründet worden. Die „Ebers. Ztg.“ berichtet darüber: Zu unserer großen Genugthuung und Freude hat endlich im Kreise Prenzlau-Angermünde eine wackere Schaar von liberalen Männern sich aufgeschlossen, um den ehemals so berühmten „Wahlkreis des alten Oranien“ wieder der politischen Verwahrloshung, in die er leider seit Jahren gerathen war, zu entreißen. In Angermünde hatten sich freijährige Männer aus allen Ortsschaften beider Kreise in ansehnlicher Zahl vereinigt.

Bezüglich der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Preußen theilt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ eine Statistik mit, wonach Berlin und die Regierungsbezirke Straßburg, Erfurt und Lüneburg, sowie die Provinz Schleswig-Holstein im Monat April frei von Maul- und Klauenseuche gewesen sind.

Die Einnahme der Wechselstempelsteuer betrug, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, im Reichspostgebiet pro April 1890 572,120 Mk. gegen April 1889 523,028 Mk., also ein Plus von 49,095 Mk. In Bayern 56,218 gegen 55,301 Mk., also 917 Mk. Plus; in Württemberg 24,618 Mk. gegen 21,690 Mk., also 2928 Mk. Plus.

Im Abgeordnetenhaus wurde erzählt, daß nach der Absicht des Ministers Herrfurth die Landtagsession am Freitag vor Pfingsten geschlossen werden soll. Inzwischen wird vorstehende Nachricht bestätigt. Rentengüter-, Schulspflicht- und Sperrgelderborlage sollen fallen gelassen werden und nur der Nachtragsetat mit den Besoldungsverbesserungen noch zum Abschluß gebracht werden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachten Arbeiterbeschwerdewort. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge sind an sechs Berliner Kirchen je eine neue geistliche Stelle errichtet worden. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung in Bezug auf das Schutzgebiet der Neu-Guinea-Kompagnie, gemäß welcher die richterlichen Verwaltungsbefugnisse des ehemaligen Landeshauptmanns auf den kaiserlichen Kommissar übertragen sind.

Wie nothwendig das endlich veröffentlichte Gesetz ist, welches die verabschiedeten Offiziere der bürgerlichen Gerichtsbarkeit unterwirft, zeigt eine Gerichtsverhandlung, die in diesen Tagen vor dem Landgericht in Dortmund stattfand, und über welche die „Trf. Ztg.“ berichtet: Ein Photograph in Dortmund war vor einigen Monaten mit einer Strafverurteilung bedacht worden, weil er sein Schaulustiges Sonntags während der Kirchenzeit nicht verhängt hatte. Er trug auf richterliche Entscheidung an und erhob vor dem Schöffengericht den Einwand, daß das bürgerliche Gericht nicht befugt wäre, über ihn zu urtheilen, weil er als verabschiedeter Offizier der Militärgerichtsbarkeit unterstehe. Das Schöffengericht verwarf den Einwand, die Berufsungs-Strafkammer aber mußte ihn anerkennen und sich für unzulänglich erklären. Inzwischen ist die Uebertragung verjährt, und der Lieutenant a. D., welcher das bürgerliche Gewerbe eines Photographen betreibt, geht straflos aus.

Der „Röln. Ztg.“ zufolge wird in maßgebenden Kreisen die Bewerthung des kaiserlichen Befehls, aus den Staatsbergwerken Kupfererz zu machen, eifrig angestrebt. Außer den Steigern werden auch alle Werksbeamten, selbst die niedrigsten, aus dem bisherigen Lohnverhältnis herausgetrennt und zu Staatsbeamten ernannt. Die Ausführung dieses Planes erfolgt bei Feststellung des nächstjährigen Etats. Zur Veranlassung dieser Frage tritt demnächst in Berlin eine Kommission zusammen, an der hervorragende Vertreter von Knappschaftsvereinen und höhere Bergbeamte theilnehmen werden.

An Reichsmünzen sind in den deutschen Münzstätten im April d. J. geprägt worden für 64,530 Mk. Doppelfronen, 165,496 Mk. Zwanzigpfennigstücke und 28,950,33 Mk. Einpfennigstücke.

Für das Schulz Delitzsch-Denkmal, so erzählt der „Börsencourier“, waren bisher zwei Plätze, der Hausvogteiplatz und der Alexanderplatz, in Aussicht genommen. Es verlautet, daß das Denkmal nunmehr definitiv auf dem Alexanderplatz errichtet werden soll. Verfügbar sind für das Monument bereits 110,000 Mark, und wird in Kürze eine öffentliche Aufforderung an die deutschen Bildhauer wegen eines Wettbewerbs für das Denkmal ergehen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht im „Reichsanzeiger“, daß nach Liquidation des Leipziger Kassenvereins das Notenprivilegium desselben mit 1,440,000 Mk. dem Notenprivilegium der Reichsbank zuwächst. Nach dem persönlichen Diktat des Fürsten Bismarck, so berichtet der „New-York Herald“, seien die Artikel über den 1. Mai entstanden.

Das Gesetz, welches die Aufhebung des Priester-Ausweisungsgesetzes ausspricht, ist jetzt im „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht worden.

Ein beiderseitsvertheiliger Bezirk ist die Landbürgermeisterei S i m e r n. Die Einwohner dieses zahlreichen Orte umfassenden Bezirkes sind für das kommende Jahr von allen Gemeindeabgaben befreit.

Saarbrücken, 12. Mai. Unter mangelhafter Vertheilung wurde gestern hier selbst ein allgemeiner Arbeiter-Rechtshilfsverein gegründet.

Stuttgart, 12. Mai. In Schramberg ist gestern der Reichsgraf Cajetan v. Bissingen-Nippenburg, der ehemalige Statthalter von Tirol und Venedig und langjähriges Reichstagsmitglied, gestorben.

## Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 12. Mai. Der Petitionsausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß, die Petitionen der durch die Arbeiterrevolte in Wagstadt beschädigten Handelsfirmen um Staatsentschädigung der Regierung mit der Aufforderung zu überweisen, nach angelegten Erhebungen eine auf die Entschädigung der Petenten bezügliche Gesetzesvorlage einzubringen.

Frankreich. Paris, 12. Mai. Die von verschiedenen Seiten verbreitete Nachricht, die Staatsanwaltschaft wolle gegen Lespès vorgehen, ist vollständig erfunden. Riellet hat sich auf einem Mißverständnisse der Thatsache, daß einige Panama-Papierbesitzer an die Kammer ein Vittelgesetz gerichtet haben, welches verlangt, daß sie die Regierung anweise, die strafrechtliche Verfolgung der Gründer und Leiter des Panama-Unternehmens anzuordnen. Bisher ist dieses Gesetz noch nicht vor die Kammer gelangt.

Toul, 12. Mai. Die hiesige Garnison wird demnächst durch ein Regiment Infanterie verstärkt werden.

Lille, 12. Mai. Delahaye der Delegirte auf

der Berliner Konferenz, berichtete über seine Mission und erklärte, außer ihm hätte die französische Kommission sich allen auf Verbesserung der Lage der Arbeiter gerichteten Anträgen feindlich gezeigt.

Belgien. Die Kongregierung hat einen Antrag auf Erhebung von Eingangszöllen unterbreitet, da die Besitzer von Ländereien im Konopobden von nun an sollen auflegen dürfen. Im Falle der Annahme sollen die Vorschläge als untrennbarer Bestandteil der Generalakte eingefügt werden. Würde dieser Antrag angenommen, so wäre das wichtigste Ergebnis der Berliner Kongress-Konferenz, nämlich die von allen Mächten anerkannte Handelsfreiheit auf dem Kontinent, die nach schweren Kämpfen durch Deutschlands Bemühungen erreicht wurde, vernichtet.

Italien. Rom, 12. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte der Minister des Schatzes Giolitti eine Reihe von Abänderungen in dem Budget pro 1890-91 ein, und kündigte die baldige Einbringung weiterer Abänderungsanträge betreffend die Erspargung von 26 Millionen an. Das Defizit des Rechnungsjahres pro 1890-91 betrage einschließlich der Kosten für die Versuche mit rauchlosem Pulver 35 Millionen, welche sich von 26 auf 9 Millionen vermindern, und sogar auf 7 Millionen herabgehen durch eine Erhöhung um 2 Millionen, welche als höheres Erträgnis der Umlaufsteuer mit den Emissionsbanken vereinbart seien. — Der gestrige Tag war einer Reihe französischer Demonstrationen gewidmet. Wo sich die zum Schützenfest hierher gekommenen Franzosen nur zeigten, wurden sie mit jubelnden Hochrufen auf Frankreich begrüßt, die Musik spielte abwechselnd die Marschmarche und die Garibaldi-Hymne. Auf die Hofrede der Italiener antworteten die Franzosen mit fortgesetzten Hochrufen auf Italien und das „unantastbare Rom“. Eine ungeheure Menschenmenge geleitete die französischen Schützen zum Festplatz, wo der italienische General Pelloux als Festpräsident das französische Banner mit einer von stetem Vorfall unterbrochenen Ansprache in Empfang nahm. „Ihr vertraut uns“, so sagte der General zu den französischen Schützen, „Euer glorreiches, den Italienern so theures französisches Banner an, es wird für uns ein kostbares Pfand sein.“ Der Führer der französischen Schützen, Mermillon, feierte alsdann die gemeinsame Mission und die brüderlichen Sympathien, welche die Italiener und Franzosen verbinden, er gedachte der „gemeinsam glorreichen durchgekämpften Schlachten“, namentlich des allerdings wenig „glorreichen“ Garibaldinischen Feldzuges im Jahre 1870. Endlos, sich über den ganzen Festplatz fortziehende Hochrufe auf Frankreich folgten der Rede Mermillons, während das französische Banner in den Fahnenstahl gebracht und dort an einem Ehrenplatz aufgestellt wurde. Die Blätter begrüßen die französischen Festgäste aufs Wärmste; die „Tribuna“ hofft, die künstlich genährte falsche Legende vom französisch-italienischen Hass sei nun für immer zerstört. Einen fast peinlichen Eindruck macht das gänzliche Ausbleiben deutscher Schützen, die sich auf die Abendung eines kurzen Telegramms beschränkten. — Gestern Abend vereinigten sich die Ueberlebenden der tausend freiwilligen Garibaldis zur Gedenkfeste des Tages von Marjalla; Crispi toasierte auf den Enthusiasmus und den Opfermuth der damaligen Generation, die dem heutigen Geschlecht Italiens fast gänzlich abhanden gekommen zu sein scheint.

Türkei. Die Entlassung des türkischen Justizministers Djevdet erfolgte auf Grund der Vorstellungen des deutschen Botschafters von Radowiz. Man erinnert sich, daß ein deutscher Matrose, Namens Huedt, als er vor 2 Monaten betrunken in der Vorstadt Galata umherlief, aufgegriffen und von der Polizei schrecklich gemißhandelt worden war. Der deutsche Generalkonsul bewirkte die Verhaftung der Thäter. Diese wurden aber, was berechtigte Entrüstung erregte, wegen Mangels an Beweisen freigelassen. So ist denn die oben erwähnte Entlassung als eine Satisfaction anzusehen.

## Kirche und Schule.

Berlin, 12. Mai. Der langjährige Direktor der Friedrich-Werderschen Ober-Realschule, Gallentamp, ist im 70. Lebensjahre gestorben.

## Hof und Gesellschaft.

Posen, 12. Mai. Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen, Generalinspektor der I. Armeeinspektion (V., VI. und XII. Armeekorps) trifft am 27. Mai zu einer dreitägigen Truppenbesichtigung hier ein.

Wien, 11. Mai. Der Kronprinz von Italien ist nach Wladikawlas abgereist. Von dort begibt sich derselbe über Noworossisk nach Odessa.

## Nachrichten aus den Provinzen.

Braun, 12. Mai. Die hiesige Apotheke, die im Jahre 1884 von Herrn Stechern an Herrn Jß für 116,000 Mk. verkauft wurde, ist jetzt für 130,000 Mk. in den Besitz des Herrn Apotheker Schilling aus Pöplitz übergegangen.

S. Br. Stargard, 12. Mai. Sonnabend feierten die Reservisten der hiesigen Garnison in der Turnhalle ein Abschiedsfranzöschchen. Während des Tanzes fand sich dort auch der Knecht Joh. Jasierski ein, welcher sich indessen derartig benahm, daß ihm das Tanzen verboten und er, da er nicht freiwillig gehen wollte, schließlich durch einen Hularen-Gestreiten aus dem Lokal befördert wurde. Hierüber ergrimmt, lauzerte er dem Gekreiten auf und versetzte ihm, als derlei die Turnhalle verlassen, einen Messerstich in die Brust, daß der Betroffene sofort zusammenbrach und von Hinzukommenden in das Garnison-Spazareth gebracht werden mußte. Der Stich ist in unmittelbarer Nähe des Herzens gedrungen und wird an dem Aufkommen des Unglücklichen gezweifelt.

S. B. Pöplitz, 10. Mai. Wie groß die Habgucht unter den hiesigen Auswanderern nach den geräumten Reichthümern Amerikas ist, beweist folgendes originelle Beispiel. Der Arbeiter K. in C. erhielt von einem Verwandten aus Amerika einen Brief, in welchem dieser ihm sein Paradiesleben schilderte. Sofort faßte K. den Entschluß, die Reise nach dort anzutreten. Da er jedoch das erforderliche Reisegeiß nicht genügend zur Stelle hatte, suchte er dasselbe durch Verkauf der Möbel und Naturalien zu bekommen; dieses hat ihm leider lange nicht genug gebracht. Was that der kühne Auswanderer? Er beschloß eins von den älteren Kindern am Orte zurückzulassen, welches so lange hier bleiben sollte, bis er erst aus Amerika das Reisegeiß schicken werde. Das Loos fiel auf die 17-jährige Tochter, welche die Kunde mit Verzweiflung aufnahm. Alle Vorstellungen von seiner Frau, er möge von seinem Plane zurücktreten, blieben ohne Erfolg. Der Mann stand bei seinem Entschlusse fest, er reiste dahin, während die Tochter im traurigsten Schicksale so lange hier harren muß,

bis der Vater in den goldenen Bergen des gelobten Landes die erhofften Schätze finden wird.

## Elbinger Nachrichten.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

14. Mai: **Vielfach heiter, veränderlich, zum Theil bedeckt und strichweise Niederschlag, kühl, leichter bis frischer Wind. Kalte Nacht; im Osten und Süden in ausgelegten Tagen Nachtfrost und Reif.**

15. Mai: **Wolkig, vielfach heiter, zunehmende Temperatur, öfters auffrischende Winde, keine oder geringe Niederschläge. Früh viel, wärmer, trocken, schwache bis mäßige Luftbewegung. Im Süden Regenfälle, windig.**

(Für diese Anzeiger geeignete Artikel und Notizen sind uns hiesig willkommen.)

Elbing, den 13. Mai.

[Zu den Kaiserfesten in Königsberg] bringen die dortigen Blätter noch folgende Einzelheiten: Vom Kürassier-Regiment Graf Wrangel ist die erste Eskadron als Eskorte beim Einzuge des Kaiserpaars bestimmt worden und wird nicht das Grenadier-Regiment Friedrich I. (Spreußisches) Nr. 3, sondern das Grenadier-Regiment König Friedrich III. (1. Ostpreussisches) Nr. 1 die Ehrenwache in der inneren Halle des Ostbahnhofes stellen. — Der Schloßhof wird während der Dauer des Aufenthalts Ihrer Majestäten für Zivilpersonen abgesperrt werden und nur auf Grund polizeilicher u. Erlaubnisfarten betreten werden können. — Die Aufstellung der Studenten zum Fackelzug findet um 8½ Uhr in der Gartenstraße und in den Nebenstraßen der Westseite des Paradeplatzes am Randenthal statt. Der Fackelzug setzt sich um 9½ Uhr in Bewegung und endet am Exerzierplatz am Steindammer Thor, wo unter Abfinden des Gaudeamus die Fackeln gelöscht werden. Abends bei Eintritt der Dunkelheit findet eine Festbeleuchtung der Häuser statt. — Die Fahrt der Majestäten am Himmelstages zum Festgottesdienste auf Herzogsacker (11 Uhr Morgens) geht durch die Französisch- und über den Bergplatz, die Königsstraße, die Vittauer Wallstraße und auf denselben Straßen wieder zurück. — Der Papstentzug, geführt von Herrn Hauptmann Kohn vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm I., setzt sich um 9 Uhr Abend von Herzogsacker in Bewegung und geht durch die Königsstraße nach dem inneren Schloßhof. Den polizeilichen Vorschriften zufolge ist das Ansammeln und Stehenbleiben von Menschen auf dem Schloßplatz untersagt, auch das Werfen von Briefen, Raketen, Blumen und Straußen in die Wagen der Majestäten wegen der damit verbundenen Unzuträglichkeiten zu unterlassen. Von sämtlichen in der Provinz garnisonirenden Truppen treffen Deputationen von Offizieren zum Empfange der Majestäten in Königsberg ein. Der Königsberger Männerturnverein wird zum Empfange des kaiserlichen Paares auf einem festlich geschmückten Dampfer an der Grünen Brücke Aufstellung nehmen und dasselbe in turnerischer Weise begrüßen. — Das kaiserliche Hofmarschallamt hat Frau Marie Feuerfänger mit der Dekoration der kaiserlichen Tafel im Mostowiterale betraut. — Für den am Himmelstages stattfindenden Feldgottesdienst ist die Firma Leo Schmidt Nachfolger mit dem schleunigen Aufbau eines großen Kaiserzeltes auf Herzogsacker beauftragt. — Die städtische höhere Mädchenschule, sowie die Mädchen-, Bürger- und Volksschulen erhalten Aufstellung auf einer von der Stadt in der Schloßstraße erbauten Tribüne, welche von der Ballustrade bis an die Schloßmauer stufenweise ansteigt. Auf je einer Bantrappe erhebt sich eine Schule Aufstellung. Die Privatmädchenschulen können, soweit der Platz ausreicht, auf dem freien Platz vor der Treppe an der Börse stehen. — Die Stufen der Börsetreppe werden desorirt und auf ihnen gruppiert sich die Kaufmannschaft mit ihrem Vorsteheramt und den Beamten an der Spitze. — Auf der Westseite der Borsetreppe erhält das Seminar der Frau Dr. Stobbe seinen Platz. Aus 38 der jüngeren Schülern wird eine Gruppe gestellt. Diese Damen erscheinen alle in weißen Kleidern mit Rosenkränzen im Haar. Die Hauptaufstellung wird von vier Gruppen, die Landschaften Ostpreußens darstellend, gebildet werden, welche durch Rosenbogen gehalten sind und in den bezüglichen Farben gehalten sein werden; und zwar Vitauen: grün, weiß, roth; Masuren: blau, weiß, roth; Ermeland: roth, weiß; Samland: schwarz, weiß. Aus dem vordersten Bogen treten vier Damen bei der Ankunft des Kaiserpaars heraus und bestreuen den Fahrweg mit Blumen. — Von der Tribüne der städtischen Körperperschaft bis zur Klapperweise nehmen die Knabenschulen und die Seminaristen von Balbau, Fr. Eylau und Angerburg Aufstellung. — Bezüglich der Feier in der Universität werden außer dem Lehrkörper, den Beamten und einer entsprechenden Zahl von Studierenden Einladungen nur in ganz beschränkter Zahl erfolgen. — Oberhofmarschall von Liebenau sollte bereits gestern Abend in Königsberg eintreffen. — Bis jetzt ist seitens Sr. Majestät eine Fahrt nach Pillau oder eine Dampferfahrt ins Haff beziehungsweise eine Fahrt nach Balminiden im Programm für die Kaiserfeste nicht vorgeesehen worden, vielmehr will der Kaiser Freitag, den 16. d. Mts. zur freien Verfügung haben. Es verlautet dagegen aber, daß der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Königsberg auch der Bernsteinbearbeitungs-Jubiläum resp. dem Bernstein-Museum der Firma Stantien und Becker in der Bahnhofsstraße einen Besuch abstatten wird. Ebenso wird vermuthet, daß der Kaiser einen Theil der dortigen Befestigungswerke in Augenschein nehmen wird.

[Der Kaiserzug] wird auf dem hiesigen Bahnhof Mittwoch früh 6 Uhr 54 Min. (Votalszeit) eintreffen. Ob Sr. Majestät aussteigen wird, darüber ist hier noch nichts bekannt. Es werden auf dem Perron, der für das Publikum gesperrt ist, acht Kriegervereine des Stadt- und Landkreises Aufstellung nehmen, und zwar der Elbinger, der Kriegerverein Roganiederung, die Vereine von Keulitz Höhe und Niederung, Lenzen, Tolkemit, Ronehendorf und Baumgart. Ferner sollen die Kranenträger-Kolonnen, ca. 90 Mann, des Stadt- und Landkreises mit voller Ausrüstung auf dem Flügel der Kriegervereine platziert werden. Der Herr Oberbürgermeister, der Herr Landrath und die Reserve-Offiziere, welche den Kriegervereinen angehören, werden auch auf dem Perron Aufstellung nehmen. Der Bahnhof wird in festlichem Schmucke prangen. Schon heute früh waren nicht weniger denn 24 Frauen beschäftigt, Gutrunden zu wäben. Der hier jahrplanmäßig um 6,37 früh abzuhelfende Personenzug 17 nach Königsberg wird hier bis nach der Durchfahrt des Sonderzuges, der hier um 6,54 eintrifft, warten.

[Die Versammlung der Deichgenossen] Die Stadt Elbing fand gestern im Goldenen Löwen bei großer Theilnahme Herr Bürgermeister Monath eröffnete die Sitzung, indem er bemerkte, er habe heute keine Hoffnung mehr, daß man sich der Zahlung der Deichbeiträge verschließen könne, da sämtliche Wege beschritten sind, welche möglich waren, leider aber erfolglos. Der Vorsitzende hat mit dem Herrn Oberpräsidenten und Herrn Regierungsrath Müller persönlich gesprochen. Diese Herren haben die große Härte in der Einziehung der Deichbeiträge anerkannt und ihm zugesichert, daß diese Zahlungen durch Theilzahlungen zu regeln sein werden. Herr Regierungsrath Müller hat den Rath gegeben, sich an das Hilfskomitee für die Ueberschwemmten der Stadt Elbing zu wenden, wo noch ein größerer Fonds zur Verfügung sein soll. Am 16. Februar 1890 wurde auch dieserhalb eine erfolglose Eingabe gemacht. Herr M. glaubt, daß bei den großen Summen, welche der Stadt zugestossen sind, zu Deichzwecken hätten Gelder reservirt werden müssen. Es knüpft sich hieran eine interessante Debatte. Ein Redner weist namentlich auf die großen Summen hin, welche für andere Zwecke bewilligt werden, z. B. den Rathhausbau. Ein anderer Redner betont, daß in dem Anschlag für letzteres eine Summe von 46,000 Mark (?) für Zentralheizung ausgelegt ist, während bei gewöhnlicher Heizung eine sehr große Summe gefahrt würde, welche man den von Deichlasten Betroffenen zuwenden könnte. Der Vorsitzende glaubt nur in der Ueberzeugung des Geseßes für die Deichverbände die letzte Hoffnung zu finden und durch eine Petition an das Abgeordnetenhaus dieses erreichen zu können. Er erinnert an das gleiche Schicksal der Stadt Danzig und bemerkt, daß er deshalb Verbindungen angeregt habe, um gemeinsam mit dieser Kommune auf dem Petitionswege vorzugehen. Hierdurch hofft er die Sache auf den kommunalen Weg zurückzuverweisen. Bei Grundstücken, welche bereits in dritter oder vierter Hand sind, steht der Rechtsweg auf den Vorbesitzer frei, jedoch würde dieses zu ungemein vielen Prozessen führen, da die Deichlast sogar dem Hypothekenrecht vorgeht, obgleich das Deichrecht sehr rigorose Paragrafen enthält. Der Vorsitzende glaubt, daß vorläufig begahlt und dann der vorgeschlagene Petitionsweg beschritten werden müsse. Herr Bähr wundert sich, daß im Grundbuche von dieser Last kein Vermerk zu finden sei. Herr Monath bittet die Zahlung unter Vorbehalt des Regrefes zu leisten. Wegen der ratenweisen Zahlung wird der Vorschlag gemacht, sich an den Magistrat zu wenden, um die geeigneten Schritte hierfür einzuleiten. Herr Steppuhn schlägt vor, die Ratenzahlungen in zehn Raten binnen fünf Jahren zu beschließen und auch nach diesem Beschlusse zu petitioniren. Dieser Vorschlag wird hierauf zum Beschluß erhoben.

[Prozess Gädede.] Wie wir hören, haben die Rechtsanwälte Mendthal und Franz aus Königsberg, welche im Prozesse Gädede als Verteidiger fungiren, für den 27. Mai Logis im königlichen Hof bestellt. Der Prozess dürfte am 28. Mai vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung kommen.

[Frühspaziergang.] Wie alljährlich, so macht auch Donnerstag die Liebertafel wieder einen Frühspaziergang nach Gogelgang. Der Befang wird dort etwa um 7 Uhr beginnen und dürfte bis nach 8 Uhr dauern, worauf dann ein gemeinsamer Gang durch den Wald angetreten wird.

[Die silberne Hochzeit] werden morgen unsere Mitbürger, die Herren Kommerzienrath Peters und Kaufmann Adalbert Meyer, feiern.

[Der Westpreussische Provinzial-Verein für innere Mission] feiert sein diesjähriges Jahresfest am Mittwoch, den 28. und Donnerstag, den 29. Mai in Neustadt.

[Personalien.] Der Referendarius Louis Nothenberg ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. — Der Staatsanwalt v. Brittwitz und Gaffron ist als Erster Staatsanwalt von Danzig nach Braunsberg und Herr Polizeipräsident Heintz zu Danzig als Oberregierungsrath und stellvertretender Regierungsrath nach Wiesbaden versetzt worden. Ferner hat Herr Oberpräsidialrath v. Gerlach in Danzig seine Veretzung in den Ruhestand nachgesucht. Dem Eisenbahn-Stationsaufseher Bülow zu Oliva bei Danzig, dem evangelischen Rektor Tichmann zu Königsberg ist der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

[Landwirthschaftlicher Genossenschaftsverband.] Auch dem Verbands der landwirthschaftlichen Genossenschaften für Ost- und Westpreußen ist von dem Handelsminister jetzt das Recht verliehen worden, einen eigenen Revisor anzustellen.

[Das Westpreussische polnische Hilfskomitee] für die Galizier hat die nach dem 1. d. M. bei ihm eingegangenen Sammlungen im Betrage von 2100 Mk. dem polnischen Volksbibliothekverein überwiesen.

[Fräulein Marie Zimmich] hat ihre künstlerische Thätigkeit auf der Bühne des Leipziger Stadttheaters kürzlich als Julia in Shakespeares „Romeo und Julia“ mit bestem Erfolge begonnen. Rud. v. Gottschall schreibt über diese Vorstellung: „Die Julia des Frä. Zimmich war die beste Rolle, die wir bisher von dieser Darstellerin gesehen. Die Auffassung und Durchführung verdienten gleiches Lob; das war ganz das lieblichste Mädchen. Das erste Erwachen der Liebe, ihr erstes Gesändnis, der leidenschaftliche Zug, der sie bald ergreift und fortzieht; das kam in der Ball- und Balkonzene zu vollem Ausdruck. Das ausgiebige Organ der Darstellerin, ihr überaus lebendiges und temperamentvolles Spiel glänzten besonders in der großen Szene, wo sie von dem Zweikampf zwischen Tybalt und Romeo, von dem Tode des ersteren und der Verbannung des letzteren Nachricht erhält, und in den Szenen des vierten Aktes, ehe sie den Schlaftrunk zu sich nimmt. Da war in ihrem Spiel tragisches Leben. Den Monolog sprach sie mit markiger Kraft und nicht nach berühmten Mustern; eigenartig war die Gliederung desselben und das begleitende Gebardenpiel. Das Publikum zollte dem Fräulein Zimmich den reichsten Beifall.“

[Zur Reform der Eisenbahntarife] wird uns von einem Freunde unseres Blattes geschrieben, daß nicht der von Herrn Dr. Engel vorgeschlagene Personentarif zur Einführung kommen dürfte, sondern daß vielmehr ein von dem Schulvorsteher Herrn Frickrüger in Hamburg, einem geborenen Elbinger, bereits im Jahre 1883 aufgestellter Tarif begründeter Aussicht auf Einführung hat. Wir behalten uns vor, auf diesen Tarif, den wir bereits am 7. Dezember 1883 abgedruckt haben, gelegentlich zurückzukommen.

[Landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft.] Nach der Umlageberechnung des Vorstandes der Westpreussischen Berufsgenossenschaft in Danzig betragen die seitens der im Stadtkreise Elbing wohnenden Genossenschaftsmitglieder aufzubringenden Beiträge für das Rechnungsjahr 1889 zusammen 377,79 Mk.

Danach entfallen auf je eine Mark Grundsteuer 5 1/2 Pfennig.

**\* [Gestern Nachmittag]** um 5 Uhr wurde die Leiche des auch in weiteren Kreisen bekannten und beliebten Kaufmanns Bessau zur letzten Ruhe bestattet. Derselbe war einer Blutvergiftung zum Opfer gefallen. Die Särge zweier Kriegervereine (der Verstorbene hatte bei den Jägern gedient) mit den dazu gehörigen Deputationen schritten dem reichgeschmückten Sarge voran, welchen unsere Musikkapelle mit Chorleuten bis zum Grabe geleitete. Ein zahlreiches Gefolge aus Stadt und Land, zu Fuß und zu Wagen, schloß sich dem Trauerzug an.

**\* [Das heutige Schöffengericht]** fiel aus und es wurden um 11 Uhr nur zwei Privatklagen verhandelt.

**\* [Der Staub]** in unseren Straßen, namentlich in den neu gepflasterten, war bei dem heute herrschenden Südostwinde fast unerträglich. Es wäre in solchen Fällen doch angebracht, wenn die Wasserwagen der Feuerwehr größere Sprengungen vornehmen könnten.

**\* [Am Sonntag Abend]** wurden einer Kellnerin in der Heiligengeiststraße 30 Mark gestohlen. Der Verdacht lenkt sich auf einen Menschen, der zur Zeit des Diebstahls sich als Gast in der Schankstube aufgehalten hat. Ferner wurden gestern Vormittag einem Stellmachergefellen in der Or. Scheunenstraße von einem seiner Nebengefellen 3 Mark gestohlen. Der Diebstahl wurde aber sofort entdeckt.

**\* [Gestern Nachmittag]** traf ein angetrunkenen, auswärtiger Mensch mit drei Arbeitern aus Bangritz Kolonie in der Königsbergerstraße zusammen und wußten Letztere den Angetrunkenen zur weiteren Vergabe von Schnaps zu bewegen. Als dieser sich aber schließlich weigerte, fortgesetzt zu traktieren und sich entfernte, erhielt er von einem der Beteiligten so derbe Schläge auf den Kopf, daß er betäubt zu Boden sank, während ein anderer dem Bewußtlosen einen Geldbeutel mit 20 Mark und ein Messer aus der Tasche stahl. — Die drei Hauptmacher wurden verhaftet und bei einem derselben auch die leere gestohlene Börse und das gestohlene Messer vorgefunden.

### Oper.

Montag, den 12. Mai:  
**„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.“**  
Von Richard Wagner.

Der Versuch, dem heiligen Publikum eine große Oper in genießbarer Form zugänglich zu machen, muß auch von der nachsichtigsten Kritik als mißlungen bezeichnet werden. Dies lag allerdings im ganzen weniger an den Sängern als vielmehr an dem Orchester. Wer da weiß, wie sorgfältig und mit welchem Aufwande von Zeit speziell die Wagner'schen Opern, deren Schwerpunkt im wesentlichen in der Instrumentierung liegt, selbst an großen Bühnen vorbereitet werden, bis man des Erfolges einigermaßen gewiß sein darf, wird sich über das Mißlingen dieser Tannhäuser-Aufführung nicht gewundert, sondern muß es voranzugesehen haben. Eine einigermaßen erträgliche Wiedergabe Wagner'scher Musik — ein gelegentliches Spielen der Tannhäuser = Overtüre oder einer Sinfonie aus Lohengrin bei Gartenkonzerten rechnen wir auch noch nicht dazu — erfordert mehr noch wie andere Opern gereifte Musiker und ein sorgfältiges Studium der Partitur, oder doch wenigstens eine große Zahl von Proben, die den ausübenden Musikern in den Stand setzen sollen, die Verwirrung der einzelnen Motive zu erkennen und den Zuhörer erkennen zu lassen. Bei dem Mangel dieser Voraussetzungen können wir nur unser Bedauern darüber aussprechen, daß den Verehrern Wagner'scher Musik gezeigt worden ist, wie sehr gegen den Meister, wenn auch nicht absichtlich, gesündigt werden kann. Und was sollen nun gar diejenigen für einen Begriff von Wagner'scher Musik bekommen haben, für die diese Vorstellung die erste Wagneraufführung war? Soviel steht fest, daß Wagnerenthusiasten dadurch nicht großgezogen sind. Neu für Elbing war übrigens, daß Herr Kapellmeister Glaser das Orchester theilweise durch Klavierbegleitung ersetzte; überdies dirigirte derselbe nach einem Klavierauszug, statt nach einer Orchester-Partitur, was der Musik auch nicht zum Vortheil gereichen konnte. Auch die Sänger zeigten sich den Anforderungen des Tannhäuser nicht ganz gewachsen; wir kommen darauf in einzelnen noch weiter unten zurück. Es würde zu weit führen, wenn wir hier alles das aufzählen wollten, was bei der Aufführung mißglückte; hervorheben wollen wir nur, daß der erste Akt noch einigermaßen gelang, daß aber von den musikalischen Schönheiten des dritten und besonders des zweiten Aktes das meiste verloren ging. Fel. Rossi (Venus) zeigte sich sowohl im Gesange wie im Spiel als leistungsfähige Wagner'sängerin, unangenehm berührte nur zuweilen die in der Höhe hervortretende Härte des Organs, das sich an Kraft

aber sehr ergiebig zeigte. Von zeitweiligem schwachem Tremoliren und einer leichten Verschleierung des Organs, die bei fast allabendlichem Auftreten unvermeidlich ist, abgesehen, bot Herr Wild als Wolfram von Eschenbach mit die beste Leistung des Abends. Fel. Maas spielte in der Partie der Elisabeth die besten Trümpfe bereits im ersten Akt aus und fiel dann etwas ab; sie ließ aber erkennen, daß sie bei der nöthigen Unterstützung durch das Orchester und die andern Sänger ihre Partie sehr wohl zur Geltung bringen würde. Herr Koch hatte als Tannhäuser einige gute Nummern, so die dritte Arie im ersten Akt, die sich im zweiten wiederholt, und die Erzählung im letzten, im übrigen blieb aber noch manches zu wünschen. Recht gut vertrat Herr Keller die Partie des Landgrafen, doch zeigte sich sein Organ zeitweilig auch verschleiert. Die weniger bedeutenden Partien und die Chöre traten in unangenehmer Weise hervor, ebenso die Ensembles. — Diese Aufführung dürfte hinfänglich gezeigt haben, daß die große Oper die Domäne einer Monatsoper, die nicht über eine eigene wohlgeschulte Kapelle und einen einigermaßen guten Chor verfügt, in Elbing nicht ist. Dagegen hat die Gesellschaft des Herrn Direktor Wegler sehr wohl gezeigt, daß sie auf dem Gebiete der Spieloper Schätzenswerthes zu leisten im Stande ist. Im Interesse der Direktion wie des Publikums würde es unseres Erachtens liegen, von der Aufführung weiterer großer Opern Abstand zu nehmen und sich auf Spielopern zu beschränken — es giebt deren wahrlich genug. — Das Haus war recht gut besetzt.

### Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

— Die letzte amerikanische Rundreise der Patti hat ihr 32.000 Pfd. Sterling eingebracht. Sie ist 43 Mal aufgetreten. Reiche Geschenke regneten in Hülle und Fülle auf die Königin des Gesanges hinab. Präsident Diaz von Mexiko schenkte ihr eine goldene Krone und mit Rubinen und Diamanten besetzte Ohrringe.

\* Zum Projekt, ein zweites Opernhaus in Berlin zu errichten, vernimmt die „B. Bvz. Ztg.“, daß dem Unternehmer die polizeiliche Genehmigung zum Bau eines Opernhauses zwischen Potsdamer-Platz und -Brücke auf dem Caré Potsdamer = Eichhorn-Schelling-Königin Augusta-Straße erteilt worden ist. Nachdem ein so bewährter und erfahrener Bühnenleiter wie Direktor Angelo Neumann in Prag sich endgiltig bereit erklärt hat, die künstlerische Leitung zu übernehmen, dürfte die rein praktische Seite des Unternehmens bald ihre befriedigende Erledigung finden. Betreffs der Prospektirung desselben ist um so weniger Zweifel zu hegen, als die neue Oper, welche das Musikdrama, die große Oper, die Spieloper und daneben Feerie und Ballet pflegen soll, als „Volksooper“ im besten Sinne des Wortes gedacht ist und daher auf außerordentlich billige Eintrittspreise Bedacht genommen ist; der Durchschnittspreis der Plätze, deren das neue Theater 2500 haben wird, soll nämlich nur 2 1/2 Mark betragen.

### Arbeiterbewegung.

\* **Hamburg**, 12. Mai. Wie der „Hamburgische Korrespondent“ meldet, haben die Tagelöhner und Nachtarbeitnehmer der hiesigen Gaswerke plötzlich die Arbeit eingestellt. Keinerlei Anzeichen hätten darauf schließen lassen, daß die Arbeiter ohne Innehaltung der Kündigungsfrist fortbleiben würden.

\* **Chemnitz**, 12. Mai. Den Beschlüssen des Fabrikantenvereins von Reichenbach, Mylau und Neßschau gegenüber wurde in einer in Neßschau abgehaltenen Arbeiterversammlung beschloffen, bei den gestellten Forderungen — zehnstündige Arbeitszeit und 25 pCt. Lohnerhöhung — stehen zu bleiben. In Meerane haben viele Arbeiter aller Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem verschiedene Firmen eine Lohnerhöhung gewährt haben.

\* **Frankfurt a. M.**, 12. Mai. Durch den Beschluß der Schuhfabrikanten in Frankfurt a. M., Mainz, Darmstadt, Offenbach, Bodenheim und den Nachbarstädten, die Fabriken vom 24. Mai ab zu schließen, werden fünftausend Schuhmacher arbeitslos. Der Schuhmacherstreik in Frankfurt, der fast erloschen war, ist hierdurch neu aufgelebt. In Offenbach haben die Arbeiter die Kündigung mit einer sofortigen Arbeitseinstellung beantwortet.

\* **London**, 12. Mai. Gestern fand eine Kundgebung der Eisenbahnbediensteten im Hyde Park statt zu Gunsten kürzerer Arbeitszeit und höherer Löhne. Die Versammlung, welcher gegen 20,000 Personen beizuhören, verlief völlig ruhig. — Eine Konferenz von Sozialistenführern beschloß die Konstituierung eines Zentral-Komitees zur Organisation von Massenbewegungen in allen Ländern mit starker Industrie zur gesetzlichen Regelung des Achtstundentages. Theilnehmer waren Engel und Bernstein für Deutschland; Lafargue für Frankreich; Burns und Davitt für Großbritannien u. — Der Monstre-Umzug der wohlthätigen

Arbeitervereine mit Sammelbüchern für die Arbeiterherberge verlief ohne Störung, obwohl über 30 Professionen von verschiedenen Richtungen nach dem Hyde-Park zogen. Der Verkehr wurde jedoch in vielen Straßen unterbrochen und die öffentliche Meinung tabelt die eigens erteilte Erlaubnis des Ministers des Innern.

### Vermischtes.

\* **Chur**, 12. Mai. Das im Albulathale gelegene, 200 Einwohner zählende Dorf Tiefenfallen ist gestern Abend fast vollständig abgebrannt. Nur die beiden Hotels und einzelne abgegrenzte Häuser stehen noch. In Folge des herrschenden Wassermangels waren die Löscharbeiten erfolglos. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

\* **Rom**, 12. Mai. Heute Vormittag wurde das Dach der großen Schießhalle durch einen heftigen Sturmwind abgetragen und der Triumphbogen am Eingange derselben zerstört, auch sonst mehrfache Schädigungen an den Fahnen und den Scheiben angerichtet. Der Godardsche Luftballon plachte. Das Schießen mußte bis Nachmittag ausgesetzt werden, damit inzwischen die Schädigungen einigermaßen ausgebessert würden.

\* **London**, 12. Mai. Eine Abordnung hervorragender Generale überreichte am Sonnabend der Königin das Jubiläumsgeschenk der britischen Armee, bestehend aus einem Tafelaufsatz aus vergoldetem Silber, dessen Herstellung drei Jahre beansprucht hat.

\* **Lübeck**, 12. Mai. Durch das gestern über hiesige Gebiet niedergegangene Gewitter wurden schwere Beschädigungen angerichtet. In Lübeck wurde eine Frau vom Blitz erschlagen. In Kulpin und Nottensdorf entstanden große Feuersbrünste, außerdem wurden vier Schadenfeuer im Lübeckischen Gebiet entzündet. In Wittenberg zerschmetterte schwerer Hagel das Korn und die Gartenfrüchte. Strichweise fiel starker Wolkenbruch.

\* **Brüssel**, 12. Mai. Bei den Maasbefestigungsarbeiten in Namur ist eine Brücke eingestürzt; 5 Arbeiter sind todt, 10 schwer verletzt. — Der Haupttreffer der Schloßfreilottorie in der I. Klasse hat der städtischen Hauptstiftungskasse zu Berlin 2500 Mk. eingebracht. Der Gewinner, wie wir seiner Zeit mittheilten, ein in Paris lebender Berliner, hat durch die Deutsche Bank, bei der das Loos spielte, die oben genannte Summe einzahlen lassen.

\* **Frühlingsgefühle** geben sich in gegenwärtiger Zeit in den Berliner Gemeindefchulen vielfach weiß auf schwarz kund; es ist nämlich sehr nichts Seltenes, daß die Herren Lehrer beim Eintritt in die Klasse auf der großen Tafel folgende nicht mißzuverstehende Strophe vorfinden:

Der Himmel ist blau, die Luft ist schön,  
Herr Lehrer wir möchten spazieren geh'n,  
Aber recht bald —  
Brief wird's wieder kalt.

### Briefkasten der Redaktion.

Herrn H. B. hier. Sie sprechen Ihre Verwunderung darüber aus, daß die „Elb. Ztg.“, welche für sich besondere Ueberlegung in Anspruch zu nehmen scheint, kürzlich den Hofbesitzer Peters in Zeper zum Kommerzienrath machte. Wir haben Wichtigeres zu thun, als den Ausflüchten ähnlicher „Ueberlegung“ nachzuspüren, und Leichtigkeit werden Sie aber in kurzer Zeit eine ganze Menge solcher „Gedankenblitze“ der „Elbinger Zeitung“ sammeln können.

### Telegramme.

**Berlin**, 13. Mai. Im Befestigungsprozeß Warnebold wurde gestern das Urtheil verkündet. Warnebold erhielt 2 1/2 Jahre Gefängniß, wovon acht Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden, Gaspelmath 2 1/2 Jahre Gefängniß, wovon neun Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden, Lüthj wurde zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, der durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. Kochanowski wurde zu 30 Mark Geldbuße verurtheilt, Lay und Grabowski freigesprochen.

**Zanzibar**, 13. Mai. Reichskommissar Major Wisjman eroberte am 10. Mai Lindi nach vorangegangener Bombardement durch deutsche Kriegsschiffe.

### Handels-Nachrichten.

Danzig, den 12. Mai.  
Weizen: Ruhig. 75 Tonnen. Für bunt und hellfarb. inländ. 179 M., hellb. inländ. 182 M., hochb. und glatt inländ. 186—187 M., Termin Mai-Juni 120 Pfd. zum Transit 141,00 M., Sept.-Okt. 126 Pfd. zum Transit 137,50 M.  
Roggen: Matter. Inland. —, russ. od. poln. 3. Trans. 103,00 M., per Mai-Juni 120 Pfd. zum Trans.

105,00 M., per September-Oktober 120 Pfd. zum Transit 96,00 M.  
Gerste: Loco inländisch — M.  
Gerste: Loco groß inländisch — M.  
Hafer: Loco inl. — M.  
Erbsen: Loco inl. — M.

### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 13. Mai, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

|  |                 |        |
|--|-----------------|--------|
| Börse: Ruhig.                          | Cours vom 12.5. | 13.5.  |
| 3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe  | 99,—            | 99,10  |
| 3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe | 99,10           | 99,10  |
| Oesterreichische Goldrente             | 95,—            | 95,—   |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente            | 88,90           | 89,10  |
| Russische Banknoten                    | 230,05          | 230,50 |
| Oesterreichische Banknoten             | 172,40          | 172,50 |
| Deutsche Reichsanleihe                 | 107,50          | 107,50 |
| 4 pCt. preussische Consols             | 106,50          | 106,50 |
| 6 pCt. Rumänien                        | 102,80          | 103,—  |
| Marienb.-Mlawf. Stamm-Prioritäten      | 112,—           | 111,20 |

### Produkten-Börse.

|                        |               |
|------------------------|---------------|
| Cours vom 12.5.        | 13.5.         |
| Weizen Mai             | 199,— 199,50  |
| Sept.-Okt.             | 184,75 185,20 |
| Roggen besser.         |               |
| Mai                    | 158,75 159,70 |
| Sept.-Okt.             | 152,25 153,20 |
| Petroleum loco         | 23,20 23,20   |
| Rüböl Mai              | 71,80 71,90   |
| Septbr.-Okt.           | 57,90 57,70   |
| Spiritus 70er Mai-Juni | 33,50 33,80   |

**Rögnigsberg**, 13. Mai. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)  
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.  
Tenbenz: Unverändert.  
Zufuhr: —. Uter.

Loco contingentirt . . . 54,00 M. Geld.  
Loco nicht contingentirt . . . 33,75 " "  
Mai contingentirt . . . 53,50 " "  
Mai nicht contingentirt . . . 33,75 " "

### Biehmarkt.

Berlin, 12. Mai. (Städtischer Central-Bieh Hof. Amtlicher Bericht der Direktion.) Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt: 3976 Stück. Tendenz: Bei angemessenem Export durchweg flau, nur beste Wochenpreise. Der warmen Witterung wegen waren Bullen wenig begehrt; Preis nachlassend, etwas Ueberfluth. Bezahlt wurde für: 1. Dualität 58—60 M., 2. Dualität 53—56 M., 3. Dualität 47—52 M., 4. Dualität 42—45 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schmeine: Es waren zum Verkauf gestellt 9827 Stück. Tendenz: Export etwas stärker, jedoch weichend, namentlich am Schluß sehr matt, nicht ganz geräumt; schwere fette schwer verkäuflich, schwere Säue unter Notiz. Bezahlt wurde für: 1. Dualität 52—53 M., 2. Dualität 50—51 M., 3. Dualität 46—49 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1645 Stück. Tendenz: Ruhiger, gedrückt, die Preise der vorigen Woche wurden nicht erzielt. Bezahlt wurde für: 1. Dualität 56—61 M., ausgesuchtes darüber, 2. Dualität 50—55 M., 3. Dualität 40—47 M. per Pfd. Fleischgewicht. — Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 14,476 Stück. Tendenz: In Folge eines um 4000 Stück geringeren Auftriebes aber angemessenen Exportes günstiger als in der vorigen Woche. Preise etwas anziehend, geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Dualität 50—53 M., beste Kämmer bis 54 M., 2. Dualität 45—49 M. pro Pfd. Fleischgewicht.

### Gesundheitsregel.

Unreiner, schlechter Zustand des Blutes hat seine Ursache in funktioneller Störung der Verdauungsorgane, Leber und Nieren und ist die Ursache von Skropheln, Hautausschlag, Schwären und allgemeiner Schwäche. Besuchs Vornahme einer gründlichen Reinigung des Blutes und zur Beseitigung oben erwähnter Zustände bediene man sich Warner's Safe Cure, welches Mittel einen günstigen Erfolg nie versieht. Zu beziehen in den bekannten Apotheken die Flasche à Mk. 4. Haupt-Depot: Reistow'sche Apotheke in Marienburg und Apotheke zur Altstadt in Rögnigsberg i. Pr.

Nicht allein jeder Kopfschmerz und Migräne wird durch den Gebrauch von Apotheker Dallmann's Kola-Pastillen beseitigt, sondern dieselben sind gleichzeitig ein anregendes, den Magen und die Nerven stärkendes Mittel, welches in keiner Familie fehlen sollte. Schachtel 1 Mk. bei Apotheker C. Radtke, Haensler und Pohl, Elbing.

**Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.**  
S. Renée.  
Feinste Spezialitäten.  
Zollfr. Versandt durch: W. J. Wield, Frankfurt a. M.  
Ausführ. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

### Kirchliche Anzeigen.

**Am Simmelfahrtstefte.**  
**St. Nicolai-Pfarr-Kirche.**  
Herr Kaplan Pfarrer.  
**Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Lachner. Einsegnung der Confirmanden. Vieder: Zu Anfang Nr. 105, v. 1—3. Zum Schluß Nr. 123, v. 7.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
**Seil.-Geist-Kirche.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent. Dr. Lenz. **Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Seil. Drei-Königen.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn. Beichte 9 Uhr.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.  
**St. Annen-Kirche.**  
Vorm. 9 Uhr: Beichte.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Becker.  
**Seil. Leichnam-Kirche.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-decker. Einsegnung der Confirmanden (Knaben).  
Nach der Einsegnung: Beichte und Abendmahl.  
Nachm. 3 Uhr: Herr Prediger Böttcher. Einsegnung der Confirmanden aus Bangritz-Colonie.  
Nach der Einsegnung: Beichte und Abendmahl.  
**Reformirte Kirche.**  
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.

**Memnoniten-Gemeinde.**  
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder. **Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.** Morgens 9 1/2 Uhr.

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobt:** Fräul. Anna Neumann mit Herrn Gustav Schröder = Strasburg Westpr.  
**Geboren:** A. Eigner-Ragnit 1 T. — Amtsrichter Jacobi = Lössau 1 T. — N. Peterson-Cumnehen 1 T.  
**Gestorben:** verw. Frau Jenny Satz-zewski-Altenstein, 47 J. — Friedrich Kahl-Dirschau, 76 J. — Jof. Mar-witz = Danzig. — Clementine Bach-Altenstein, 50 J. — Kaufm. Paul Ruzsch-Stallupönen, 42 J. — August Preuß-Marggrabowa, 59 J.

**Elbinger Ständes-Amt.**  
Vom 13. Mai 1890.  
**Geburten:** Arb. August Schwarz 1 S. — Arb. August Hill 1 T. — Arb. Friedrich Liedtke 1 S. — Schuhmacher Max Bäcker 1 S. — Tischler Andreas Ehler 1 T. — Tischler Aug. Hüpler 1 S. — Buchhalter Leopold Cohen 1 S.  
**Aufgebote:** Maler Friedrich Ferd. Weirandt = Charlottenberg mit Emilie Adelsheide Bertha Conrad-Elbing.  
**Sterbefälle:** Tischler Andreas Ehler 1 S. — verw. Frau Kanzleirath Charlotte Sube, geb. Thiel, 85 J. — Arb. August Graudenz 1. 11 M.

Statt jeder besonderen Meldung.  
Heute entschieß im 86. Lebensjahr unsere theure Mutter, Frau **Charlotte Sube**, geb. Thiel. Elbing, den 13. Mai 1890.  
**Wilhelm Sube, Mario Sube.**

**Dankagung.**  
Für die überaus innige Theilnahme sowie für die zahlreichen Blumenpenden bei dem Begräbnisse meines unvergeßlichen Mannes sage ich Allen meinen tiefgefühlten Dank.  
**Mathilde Bessau.**

**Stadttheater in Elbing.**  
Gente: Gaar u. Zimmermann.  
**Allgem. Bildungsverein**  
Donnerstag, den 15. Mai: **Spaziergang** über Wesseln'er Mühle nach Vogel-gang. Abmarsch vom H. Lustgarten am Marktthor 5 1/2 Uhr Morgens.

**Bürger-Reliance.**  
**Generalversammlung**  
Dienstag, den 20. d. M., Abends 8 Uhr.  
Die Tages-Ordnung liegt im Ressourcen-Lokal aus.  
Elbing, den 12. Mai 1890.  
Der Vorstand.

**Ortsverein der Maschinenbauer.**  
Am Simmelfahrtstefte:  
**Frühspaziergang mit Damen**  
Morgens 5 Uhr.  
Versammlung: Neuz. Mühlenstamm und Reuegutstr.-Ecke, am sog. Hommelberge.  
Der Vorstand.

**Bekanntmachung.**  
Den geehrten Mitgliedern der landwirtschaftlichen Vereine Elbing B. und C., welche Krainer Bienenvölker bestellt haben, zur gefälligen Kenntniß, daß dieselben **Mittwoch, den 14. d. M., Abends 5 Uhr**, von Herrn Lehrer Tobias-Elbing, Zim. Marienburger-damm, abzuholen sind.  
Der Vorstand.  
Schwaan = Wittenfelde.

**Mittwoch: Liedertafel.**

  
**Spazierfahrt** Donnerstag, den 15. d. Mts., per Dampfer „**Anna**“ nach der **Schillingsbrücke**, von 3 Uhr Nachm. jede Stunde bis 10 Uhr Abds. Fahrpreis 10 Pf. hin u. zurück, Kinder die Hälfte. Abfahrt vom Badeschänken. **August Zedler.**

**Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Magstraße Nr. 6.

  
Am **Donnerstag, d. 15. cr.**, macht **D. „Express“** eine Extra-fahrt nach **Kahlberg.**  
Abfahrt von hier 2 Uhr Nachmittags, von Kahlberg 7 Uhr Abends. Tages-billets **Mk. 1.—.**  
**Elbinger Dampfschiffs-Bederei F. Schichau.**

**Herrmann Wiens Nachf.**  
empfehlen ergebenst die für die Frühjahrs- u. Sommersaison eingetroffenen  
**Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen.**  
Die Preise stellen sich der Meter doppeltbreit 75 Pf., 90 Pf., 1.20, 1.35, 1.50, 1.80, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00 u. s. w.  
**Neuheiten in schwarzen Kleiderstoffen,**  
reine Wolle in glatten und gemusterten Geweben, doppeltbreit der Meter  
1.25, 1.50, 1.80, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00 u. s. w.  
**Neuheiten in Waschkstoffen,**  
Meter 45 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 75 Pf. — 1.20.  
Keste und Roben knappen Maasses werden ganz außerordentlich  
billig verkauft.

Am 9. Mai d. J. hat sich unter  
zahlreicher Beteiligung der verschiedensten  
Berufsarten der **"Zonentarif"**  
Verein für Eisenbahreform, in  
Berlin gebildet. Der Verein bezweckt  
in Deutschland die Einführung eines  
billigen Personen-Zonentarifs nach dem  
in Ungarn schon bewährten Vorgange.  
Mitgliedsbeitrag vierteljährlich 50  
Pfg. (auch in Briefmarken). Meldun-  
gen in Berlin an den Vorsitzenden  
**Hugo Friedlaender**, Steglitzer-  
straße 70, oder an den Schriftführer  
Rechtsanwalt **Dr. Günsburg**,  
Klosterthalerstraße 31.  
Wer diese zeitgemäße Reform  
fördern will, unterstütze den Ver-  
ein bald durch größere Beiträge,  
damit eine nachdrückliche Agitation  
in ganz Deutschland entfaltet wer-  
den kann.

**Bekanntmachung.**  
Dienstag, den 20. Mai c.,  
von Vorm. 9 Uhr,

werden in **Koschainen** die  
zur **G. Buchwalski'schen Kon-**  
**fursmasse** gehörigen Inventar- und  
Mobiliarstücke und zwar:  
2 braune Stuten nebst einem  
Fohlen,  
2 Ferkel,  
1 Halbverdeckwagen u. einen  
Feldwagen,  
1 Paar Pferdegeschirre,  
2 Sophas, diverse Tische,  
Stühle, Bettgestelle, Kasten,  
Spinde, 1 Schreibsecretair,  
Bilder, Lampen u.,  
sowie mehrere Satz Betten u.  
verschiedene Tisch- u. Bett-  
wäsche,  
endlich 11 silberne Theelöffel u.  
eine Aussteuerversicherung-  
Police, lautend über 6000 M.  
im Auftrage des Konkursverwalters  
meistbietend gegen Baarzahlung öffent-  
lich versteigert.  
Saalfeld, den 10. Mai 1890.  
Der Gerichtsvollzieher.  
**Mosdzien.**

**Ericotagen**  
für Frühjahr u. Sommer  
empfehlen sehr billig die **Wollhand-**  
lung von  
**J. F. Kaje.**

**Fettheringe**  
in allen Marken empfiehlt vom Lager  
**Ed. Mitzlaff.**

|        |            |
|--------|------------|
| 1 à    | 600,000 M. |
| 2 "    | 500,000 "  |
| 2 "    | 400,000 "  |
| 3 "    | 300,000 "  |
| 4 "    | 200,000 "  |
| 4 "    | 150,000 "  |
| 12 "   | 100,000 "  |
| 24 "   | 50,000 "   |
| 10 "   | 40,000 "   |
| 10 "   | 30,000 "   |
| 28 "   | 25,000 "   |
| 55 "   | 20,000 "   |
| 140 "  | 10,000 "   |
| 210 "  | 5,000 "    |
| 300 "  | 3,000 "    |
| 700 "  | 2,000 "    |
| 1358 " | 1,000 "    |
| 5384 " | 500 "      |

**Schlossfreiheit- (Geld-) Lotterie.**  
Nächste Haupt-Ziehung am 9. Juni d. J.  
Für neu eintretende Spieler empfehle und versende ich  
**Original-Loose zu planmäßigen Preisen.**  
Ganze 128 M. Halbe 64 M. Viertel 32 M. Achtel 16 M.  
Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kundschaft empfehle ich **Antheil-Loose**,  
gültig für alle Ziehungen dieser Lotterie, auf welche keine Nachzahlungen zu leisten sind, und  
für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten 4 Klassen die im Voraus bezahlte  
Einlage der folgenden Klassen zurückerstatte.  
**Antheil-Loose**  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{8}$   $\frac{1}{16}$   $\frac{1}{32}$   $\frac{1}{64}$   
für alle Klassen gültig) M. 200 M. 100 M. 50 M. 25 M. 12,50 M. 6,25 M. 3,50.  
Zur Erhöhung der Gewinnchancen empfehle ich möglichst  
viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen ) Mark 35, 62,50 125, 250, 500.  
Jeder Bestellung, welche durch Postanweisung erbitte, sind für Liste u. Porto 30 Pf.  
für jede Klasse beizufügen.  
**August Fahse,** Bank-Geschäft, **Berlin W.,** Friedrichstr. Nr. 79.

**Kaiser-Panorama**  
Sonntabend, den 17. d. Mts.: Schlus.  
Letzte Reise: **Die Alpen Oberitaliens.**  
**Bekanntmachung.**  
Am 15. Mai tritt in **Dr. Rosen-**  
**gart** bei Grünau eine **Posthülfsstelle**  
in Wirksamkeit, welche mit dem Post-  
amte in Altfelde durch den Landbrief-  
träger zu Fuß in Verbindung gesetzt  
wird.  
Danzig, den 12. Mai 1890.  
Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.  
**Wagener.**

**Asthma.**  
Brustleiden ist durch ein vorzüg-  
liches, bei strikter Befolgung nach  
Vorschrift sicher helfendes Mittel  
zu beseitigen, wegen dessen Erlan-  
gung man sich unter Beifügung  
von 6 M. per Flacon und 80 Pf.  
für Frankatur vertrauensvoll an  
mich wenden wolle.  
**Kirchrath,** Anwalt,  
Dresden-N.

Warnung! Kranke wollen sich  
heiliglich merken, daß nur  
unter Original-Präparat, der  
**"Anker" echt ist.**  
**F. Ad. Richter & Cie.,**  
Rudolstadt und Wien.

Neueste, modernste Schriften.  
Doppel- und einf. Schnellpressen  
mit Motoren-Betrieb.

**Drucksachen**  
aller Art  
finden in der  
**Buch- und Kunstdruckerei**  
von  
**H. Gaartz**  
in **Elbing**  
bei mässigen Preisen  
sauberste Ausführung  
und  
schnellste Erledigung.

**Stereotypen-Giesserei.**  
(Grosse Auflagen werden in aller kürzester  
Zeit gedruckt.)  
Neu aufgestellt:  
**Grosse Perforir-Maschine.**  
Specialität:  
Bunt- und Copirdruck.

Ich bin willens, mein **Haus** Neue-  
gutfstraße bill. z. verk. N. Wasserstr. 91  
**Eine Wohnung,** 3 Treppen, v.  
Zubehör, Wasserleitung, an ruh. Ein-  
wohner zu vermieten  
**Wasserstraße 32/33.**

**S**errsch. Wohnung, Bel-Etage, 4 Z.,  
s. a. mehr, n. gr. Zubeh., Wasserl.,  
zu vermieten Junkerstr. 38, N. 2 Tr.  
**Johannes!**  
Bitte, bitte, schreibe! Ich möchte Dich  
sehen!

**Elbinger Corset-Fabrik**  
— Alter Markt No. 25 — empfiehlt  
**Corsets jeder Art**  
in den elegantesten Façons zu den billigsten Preisen. — Anfertigung nach Maass.

**Evangelischer Bund.**  
Zur Begründung eines hiesigen Zweigvereins des Evangelischen  
Bundes werden alle Freunde der evangelischen Sache aus jeglichem Stande  
zu einer allgemeinen Versammlung auf  
**Mittwoch, den 21. d. Mts., Abends 6 Uhr,**  
in den großen Saal des **Gewerbehäuses** eingeladen.  
Elbing, den 13. Mai 1890.  
**Dr. Lenz,** Superintendent. **Becker,** Prediger zu St. Annen.  
**Dr. Bandow,** Dr. Hartwig, Landgerichtsrath. **Schöber,** Realgymnasiallehrer.  
**Oberlehrer.**

**Herren-Hüte!**  
Alle Neuheiten der Hut-Industrie, schöne  
Formen und Farben elegantester Ausstattung, von 3,  
4, 5, 6—11 Mark. **Weiche Hüte** von 2 Mark an.  
**Cylinderhüte** von den einfachsten bis zu den feinsten  
Qualitäten. **Chapeaux mechaniques** (Klapp-  
hüte), ganz von Atlas, nur Prima-Waare. **Stroh-**  
**Hüte**, größte Auswahl zu außergewöhnl. billigen Preisen.  
**A. H. Bredemeyer, Elbing,**  
Hut-Fabrik,  
No. 3. Schmiedestr. No. 3.

**Die Lithogr. Anstalt, Buch- und Steindruckerei**  
von  
**W. A. Zipp Nachflgr., El. Gonszewski Wwe.,**  
lange Hinterstraße Nr. 3.

empfehlen ihr großes Lager **Geschäftskouverts** und **Briefbogen**  
in allen neuesten Papierforten. **Speisekarten, Papierservietten,**  
**Wechsel, Quittungen, Rechnungen, Connossemente.**  
Die reizendsten Muster in **Visiten-, Condolations-, Verlobungs-,**  
**Einladungs- und Menu-Karten,**  
**Etiquettes**  
in größter Auswahl. Anfertigung von **Plakaten, Diplomen** und sämt-  
lichen anderen Drucksachen in sauberer und geschmackvoller Ausführung zu soliden  
Preisen.

**Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.**  
**Original-Loose** 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3. und 4. Klasse  
berechnet zur **182. Preuss. Lotterie** versendet gegen Baar:  $\frac{1}{2}$  240,  $\frac{1}{4}$  120,  
 $\frac{1}{8}$  60 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem  
Besitz befindlichen Original-Loosen, Preis für 3. und 4. Klasse:  $\frac{1}{8}$  26,  $\frac{1}{16}$  13,  
 $\frac{1}{32}$  6,50,  $\frac{1}{64}$  3,25 Mark.

**Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.**  
**Original-Kaufloose** 4. Klasse zur **Berliner Schlossfreiheit-Lotterie**  
(Ziehung: 9. Juni 1890, kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen  
baar, so lange Vorrath reicht:  $\frac{1}{2}$  a 116,  $\frac{1}{4}$  a 58,  $\frac{1}{8}$  a 29,  $\frac{1}{16}$  a 15 M. (Preis  
für 4. u. 5. Klasse:  $\frac{1}{2}$  a 188,  $\frac{1}{4}$  a 94,  $\frac{1}{8}$  a 47,  $\frac{1}{16}$  a 24 M.); ferner  
**Antheil-Voll-Loose** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen  
Original-Loosen, für 4. und 5. Klasse gültig:  $\frac{1}{2}$  90,  $\frac{1}{4}$  45,  $\frac{1}{8}$  23,  $\frac{1}{16}$  12,  
 $\frac{1}{32}$  6 M. Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Origin-  
al- wie bei Antheil-Loosen.

**Carl Hahn,** Lotterie-Geschäft, Berlin SW., Neuburger-Straße 25  
(gegründet 1868).

**Brauerei Englisch Brannen.**  
**Böhmisches Lagerbier** — Pilsener Art — **Märzenbier,**  
**Bayrisches Lagerbier** — Münchener Art —  
**Exportbier** — Nürnberger Art —  
aus der Brauerei Englisch Brannen,  
**täglich frisch und direct bezogen,**  
in anerkannt vorzüglichster Qualität, bei größerer Entnahme Preisermäßi-  
gung, empfiehlt  
**Julius Kaufmann,**  
16. Spieringstraße 16.

**Ziehung der 3. Klasse der Schlossfreiheit-Lotterie.**  
12. Mai 1890.  
Für die Gewinne über 1000 Mark sind den betreffenden Nummern  
in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

|                           |                               |                               |                           |
|---------------------------|-------------------------------|-------------------------------|---------------------------|
| 1008 172 [10 000]         | 964 [2000]                    | 2693 712 [100 000]            | 3113 578                  |
| 15000                     | 4406 [5000]                   | 601 7 [2000]                  | 37 5243 398 946           |
| 6121 [2000]               | 629                           | 7051 287 [2000]               | 396 [5000]                |
| 482 5546                  | 9040 59 459                   | 10010 [2000]                  | 347 [10 000]              |
| 950 [5000]                | 52 12763 [10 000]             | 13063                         | 843 320 31 559 541 [2000] |
| 924 [2000]                | 12067 [5000]                  | 110                           | 15167 [20 000]            |
| 16052                     | 17330 525 774 [5000]          | 15923 [5000]                  | 19878                     |
| 20420                     | 21040 [2000]                  | 22059 [10 000]                | 610 23691 [2000]          |
| 25133                     | [20 000]                      | 616 [2000]                    | 97 [2000]                 |
| 26435 93 [5000]           | 27057 [5000]                  | 676                           | [2000]                    |
| 29163 [5000]              | 807 [2000]                    | 31 927 [10 000]               | 82                        |
| 30321 [2000]              | 532 31463 [2000]              | 833 [2000]                    | 901 32 32608 33340        |
| 15000                     | 616 578 [2000]                | 000 [2000]                    | 34132 [2000]              |
| 609 [5000]                | 36536 767 33128               | 39032 49 234 323 [5000]       |                           |
| 40063 795 [2000]          | 858 42614 976 [5000]          | 43399 [20 000]                | 614                       |
| 15000                     | 93 749 [25 000]               | 834 44369 984                 | 45124 995 46440 47622     |
| 15000                     | 787 45184 [5000]              | 251 931 [5000]                |                           |
| 50562 813 [2000]          | 51103 [5000]                  | 315 [5000]                    | 736 873 95 956 [2000]     |
| 53027 [2000]              | 162 [2000]                    | 335 [2000]                    | 901 [2000]                |
| 54097 154 [2000]          | 784                           | 55084 405 57075 893 [2000]    | 59060 93 [2000]           |
| 177 [25 000]              | 59235                         | 321 [2000]                    | 430 723                   |
| 61419 [2000]              | 62149 555 [2000]              | 998 [2000]                    | 63158 [2000]              |
| 664 776 85                | 64005 119 [5000]              | 761 65574 731 [2000]          | 902 67321 [5000]          |
| 776 [2000]                | 68445 69241 [2000]            | 896 [2000]                    |                           |
| 70629 [2000]              | 806 71886 301 [5000]          | 72600 73254 [10 000]          | 492                       |
| 110 000                   | 712 [2000]                    | 74189 [5000]                  | 839 [25 000]              |
| 75273 49 [2000]           | 696 [10 000]                  | 76046 77132 870 [2000]        | 78141 537 79710 [10 000]  |
| 80257 [5000]              | 81134 [2000]                  | 259 [2000]                    | 82465 83206 [2000]        |
| 333                       | 522 84117 215 [2000]          | 512 960 [2000]                | 55383 [10 000]            |
| 472 [10 000]              | 659 64 [2000]                 | 827 [2000]                    | 86631 [10 000]            |
| 99 87095 [2000]           | 230                           | [20 000]                      | 422 [2000]                |
| 626 954 [2000]            | 89057 636 962                 | 90549                         | 910299 315 92555 [2000]   |
| 872 [2000]                | 93049 188 329                 | 94843 [5000]                  | 95234 [5000]              |
| 500 820 [2000]            | 96523 [2000]                  | 97572                         | 98296 [5000]              |
| 580 9324 [5000]           | 101498 875                    | 102007 344 [5000]             | 976 [2000]                |
| 103271 [2000]             | 830 510 [2000]                | 104026 243 [105340]           | 106321 [108789]           |
| 15000                     | 110321 [2000]                 | 111018 174 824 [2000]         | 112363 [13275]            |
| 314045                    | 323 751 117115 276 [2000]     | 313 60 [2000]                 | 66 [10 000]               |
| 646 118998                | 119514 [5000]                 | 958                           |                           |
| 121013 127 638 [10 000]   | 123744                        | 124159 575 [2000]             | 125709                    |
| 127767 [20 000]           | 128153 [2000]                 | 232 355 [25 000]              | 129572                    |
| 131489 715 [2000]         | 132068 [2000]                 | 249 [2000]                    | 133133 [5000]             |
| 671                       | 897 [2000]                    | 134124 [2000]                 | 428 63 [2000]             |
| 743 136171 571 187192 812 | 138105 340 139618 [2000]      |                               |                           |
| 140093 [5000]             | 154 551 677 [2000]            | 851 70 [20 000]               | 141608                    |
| 15000                     | 838 142190 521 [2000]         | 143265 [5000]                 | 548 99 144030             |
| [10 000]                  | 115 [20 000]                  | 302 [10 000]                  | 855 145411 [2000]         |
| 915 146009                | [2000]                        | 148515 718 [20 000]           | 149155 [2000]             |
| 150350                    | 152243 98 [2000]              | 606 [2000]                    | 153331 [2000]             |
| 154585                    | 647 824 [2000]                | 25 [5000]                     | 155205 [2000]             |
| 633 156293                | 159033 [10 000]               | 122 836                       |                           |
| 160172 [2000]             | 621 [2000]                    | 161104 162059 [2000]          | 750 163404                |
| 164255 [5000]             | 909 [5000]                    | 165666 [2000]                 | 166110 [5000]             |
| 168423 862                | 169122 [2000]                 | 45 [20 000]                   | 245 514 39                |
| 170018 [2000]             | 200 74 [2000]                 | 172180                        | 173361 [174703]           |
| 175607                    | 176412 177212 178266 [2000]   | 67 [2000]                     | 806 [10 000]              |
| 179350                    | 72 [2000]                     | 96 [15 000]                   | 889                       |
| 180406 [2000]             | 181829 183577 [10 000]        | 184640 [2000]                 | 186194                    |
| 180001                    | 722 [200 000]                 | 187356 862 188461             |                           |
| 190011 [2000]             | 661 955 191083 119 657 [2000] | 854 914 192407                |                           |
| 193535                    | 194417 33 763 [2000]          | 195442 [2000]                 | 653 729 912 [2000]        |
| 196691 [2000]             | 197100 [5000]                 | 548 668 198060 189 255 [2000] | 321                       |
| 190001                    | 199292 [10 000]               | 629 [2000]                    |                           |

# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Gratisbeilage der „Altpreussischen Zeitung“.

Erscheint wöchentlich  
einmal und wird den Abonnenten der  
„Altpreussischen Zeitung“  
gratis verabfolgt.



Geeignete, kurz gefasste Beiträge  
werden stets gern entgegengenommen  
und sind an die Redaction  
zu senden.

Druck und Verlag von H. Gaark in Elbing. — Redigirt unter Verantwortlichkeit des Herausgebers.

Nr. 20.

Elbing, den 14. Mai 1890.

VIII. Jahrgang.

## Ueber den Anbau der Kohlrübe, Brucke.

Guter Kohlrübenamen besitzt eine tief schwarze Farbe, die Keimfähigkeit desselben ist im Allgemeinen eine sehr gute, und beträgt ihre Dauer 3—6 Jahre. Die niedrigste Keimungstemperatur des Samens liegt aller Wahrscheinlichkeit nach bei 5 Gr. C. und bei einer Bodentemperatur von 12—15 Gr. C. erscheinen die jungen Pflanzen nach 8—10 Tagen an der Oberfläche.

Die spindelförmige Pfahlwurzel der Kohlrübe dringt verhältnismäßig tief in den Boden ein, weshalb es erforderlich ist, die schweren Böden tief zu bearbeiten. Wie die Kreuzblüthler gehört auch die Kohlrübe zu den Reihenwurzeln, d. h. sowohl an der Pfahlwurzel, die zur Rübe wird, wie auch an den von ihr abgehenden Seitenwurzeln gehen alle saugenden Faserchen von zwei deutlich unterscheidbaren und sich entgegengesetzten Reihen aus; dieselben verlangen aufnehmbare Nahrung im Boden, und vermögen es nicht, sich selbst Nahrung aufzuschließen. Die Menge der Nährstoffe, welche die Kohlrübe aus dem Boden aufnimmt, ist sehr bedeutend, und übertrifft dieselbe in dieser Beziehung, mit Ausnahme des Kohls, alle übrigen Hackfrüchte.

Aus dem Pflanzenreich wird die Kohlrübe von Feinden nur wenig belästigt, vorzugsweise nur durch einen Pilz, der den sogenannten Mehlthau hervorruft. Dieser Pilz bildet auf den Blättern weiße Flecken, die sich unter Umständen über ein ganzes Blatt ausdehnen können und dann die Aufnahme der Nährstoffe wesentlich beeinträchtigen.

Weit zahlreicher und der Kohlrübe gefährlicher sind dagegen die Feinde aus dem Thierreich, und zwar sind zwei der gefährlichsten der gelbflechtige Erdfloh und der Kohl-Erdfloh. Der Käfer überwintert unter Laub u. s. w., und in den ersten Tagen des Frühjahrs findet die Begattung statt. Das Weibchen legt die Eier an die Unterseite der Blätter ab, und im Mai erscheinen die Larven, sowie bei günstiger Witterung schon 6 Wochen nach der Eierablage die Käfer, was sich im Laufe des Sommers 5—6 Mal wiederholt. Die Larven des Erdflohes höhlen die Blätter aus und verzehren die das Blattgrün enthaltenden Zellen, in Folge dessen solche Stellen bleichen und eine schmutzig-weiße Farbe erhalten. Die Käfer fressen Löcher in das Blatt, so daß schließlich wenig von demselben übrig bleibt.

Zur Vertilgung der Erdföhe giebt es keine ausreichenden Mittel. Wird bei warmem, trockenem Wetter ihre Entwicklung befördert, so treten sie häufig derart massenhaft auf, daß sie ein ganzes Rübenfeld, wenn die Pflanzen noch jung sind, binnen kurzer Zeit zerstören können; tritt dagegen kalte und feuchte Witterung ein, dann geschieht die Eiablage nur mangelhaft, die Verwandlungen bis zum vollkommenen Insekt

verzögern sich, und viele gehen auf der einen oder anderen Entwicklungsstufe zu Grunde, weshalb in diesem Falle nur wenig von Erdföhlen zu bemerken ist.

Die Haupt Sorge hat der Landwirth nun darauf zu richten, die Erdföhe von den jungen Pflanzen abzuhalten, weil sie an diesen den größten Schaden verursachen. Gut thut man, durch kräftig wirkende Düngemittel, die ein schnelles Wachstum der jungen Pflanzen veranlassen, dahin zu wirken, daß letztere sich möglichst schnell entwickeln und den Angriffen der Erdföhe entziehen, was durch einen vernunftgemäßen Anbau sowie durch tiefe Bodenbearbeitung unterstützt wird.

Von unmittelbar wirkenden Mitteln soll trockene Torfasche, welche bei feuchter Witterung oder vor dem Abtrocknen des Thaues ausgestreut wird, ein gutes Mittel zur Abhaltung der Erdföhe sein, auch wird zu diesem Zweck empfohlen, Chausseestaub oder Ruß nach dem Abtrocknen des Thaues über die Pflanzen zu streuen.

Häufig werden auch die Blätter der Kohlrüben von den Raupen der Weißlinge heimgesucht, welche durch Abfressen der Blätter bedeutenden Schaden herbeiführen können.

Die Wachstumsperiode der Kohlrübe beträgt 18—20 Wochen, ist demnach bedeutend kürzer als die der Munkelrübe, aus welchem Grunde dieselbe höher nach Norden gebaut werden kann. Die Kohlrübe nimmt mit einem rauhen Klima vorlieb und fordert zu ihrem Gedeihen Feuchtigkeit, weshalb sie sich besonders für den Norden Deutschlands eignet, und ebenso gut auch für das Gebirgs- und Küstlklima, während sie in den wärmeren Gegenden leicht fault oder holzig wird.

Der den Kohlrüben am meisten zusagende Boden ist der reiche, tiefe, feinkörnige Lehm, doch gedeihen dieselben noch gut auf dem lehmigen Sand- und Sandböden, sobald diese stark gedüngt sind, und es dem Untergrund nicht an Feuchtigkeit fehlt. Auf dem entwässerten Bruch- und Moorböden, wenn deren Narbe gebrannt ist, liefert die Kohlrübe sehr große Erträge, doch lassen dieselben später nach, wenn man es unterläßt, mit Kali und Phosphorsäure zu düngen.

Die Kohlrübe verlangt zu ihrer Entwicklung eine bedeutende Menge an Mineralstoffen, auch ist zu ihrem guten Gedeihen eine Stickstoffdüngung durchaus erforderlich. Man thut deshalb gut, zu Kohlrüben stark mit Stalldünger zu düngen und, je nach der Bodenbeschaffenheit, diese Düngung noch durch Anwendung künstlicher Düngemittel, Superphosphat, Chilisalpeter u. s. w. zu unterstützen.

Auf die Vorfrucht ist beim Anbau der Kohlrübe keine Rücksicht zu nehmen, da zu letzterer der Boden stark gedüngt und tief bearbeitet werden muß. Als Nachfrüchte empfehlen sich

Sommergetreidearten, weil die Kohlrübe für das Wintergetreide zu spät das Feld räumt. Obgleich die Kohlrübe die Nährstoffe des Bodens stark in Anspruch nimmt und denselben nur beziehungsweise schwach beschattet, kann sie doch als gute Vorfrucht angesehen werden, weil zu ihr eine tiefe Bodenbearbeitung und kräftige Düngung, sowie durch Bearbeitung während ihrer Wachstumsperiode eine Reinigung des Bodens von Unkraut und eine gute Lockerung desselben stattfindet.

Was nun die Bodenbearbeitung anbetrifft, so wird dieselbe zweckmäßig in der Weise ausgeführt, daß nach Aberntung der Vorfrucht die Stoppel möglichst bald flach umgepflügt, später das Land gut abgeeggt, der Dünger aufgefahren und demnächst, wenn möglich, vor Winter noch eine tiefe Furche gegeben wird. Das Land bleibt dann in rauher Furche bis zum Frühjahr liegen, wird nach dem Abtrocknen geeeggt und gewalzt und erhält kurz vor dem Pflanzen der Kohlrüben die Saatsfurche. Kann eine tiefe Furche vor Winter nicht mehr gegeben werden, so läßt sich dieselbe auch nach dem Abtrocknen des Bodens noch im Frühjahr geben, weil das Auspflanzen der Kohlrüben erst im Juni geschieht.

Hinsichtlich der Feststellung der erforderlichen Saatmenge pro Hektar haben Anbauversuche ergeben, daß bei unter sonst gleichen Verhältnissen gebauten Kohlrüben bei der engeren Pflanzung die größte Menge an Trockensubstanz von einer bestimmten Fläche erzielt wird, wenn gleich wegen leichter Bearbeitung eine gewisse Grenze in den für jede Pflanze bestimmten Raum zweckmäßig nicht zu überschreiten ist. Der passendste Raum dürfte 2209 qcm (27 cm Entfernung der Reihen und in der Reihe) sein. Bei einem solchen Pflanzenraum sind pro Hektar etwa 50,000 Pflanzen erforderlich, so daß sich beim Erziehen der Pflanzen auf einem Samenbeet der Saatbedarf auf ungefähr 3,25 kg pro Hektar stellt, indem im Allgemeinen von 1 kg Samen 15,000 brauchbare Pflanzen erzielt werden.

Auf den Samenbeeten säet man die Samen Anfang April in 26 cm von einander entfernte Rillen ein und zieht diese mit einer umgekehrten Harke zu.

Mitte Juni haben die Pflanzen auf dem Samenbeet in der Regel die erforderliche Größe erreicht, so daß zu dieser Zeit, bis spätestens Anfang Juli das Verpflanzen ausgeführt werden kann, nachdem kurz vorher, um die Pflanzen in feuchte Erde zu bringen, die Saatsfurche gegeben worden ist. Bei sehr trockenem Boden thut man am besten, feuchte Witterung abzuwarten, weil die Kohlrüben verhältnismäßig schwer, schwerer als Munkelrüben, anwachsen, weshalb auf sehr trockenem Boden die Pflanzen anzugießen sind, wenn feuchte Witterung sich nicht einstellen sollte. Auch

durch Eintauchen der Wurzeln in einen aus Viehdünger, Lehm und Wasser hergestellten Brei wird das Anwachsen der Pflanze wesentlich gefördert. Vor dem Bepflanzen ist es ferner rätlich, die längsten Wurzeln, die sich sonst leicht umlegen und nicht senkrecht in das Pflanzloch kommen würden, ebenso wie auch die Blätter etwas zuzustutzen. Die Pflanzen, welche nach 5 bis 6 Tagen nicht angewachsen sind, sind vortheilhaft durch neue zu ersetzen, ebenfalls auch diejenigen, welche durch Verkümmern ihrer Blätter zeigen, daß sie von den Larven der Kohlflechte angegriffen sind.

Bei dem Bepflanzen ist dafür Sorge zu tragen, daß die Pflanzen nicht so tief in die Erde gebracht werden, daß die Herzknospe bedeckt wird, weil sonst die Pflanze in ihrer Entwicklung leidet. Die Pflanzen werden entweder mit dem Pflanzstock gepflanzt, oder es wird mit der Hand eine Grube gemacht, in welcher letztere die Wurzel schräg hineingelegt und mit Erde bedeckt wird.

Ähnlich den Kartoffeln lassen sich die Kohlrüben auch einpflanzen; es folgen zu diesem Zweck zwei Pflüge hintereinander, und werden die Pflanzen in die lockere Erde auf den Kamm des Erdbalkens gesetzt und fest angebrückt.

Die Pflege der gepflanzten Rüben beschränkt sich darauf, daß dieselben in der Regel einmal gehackt und dann behäufelt werden.

Da die Kohlrübe im September und Oktober am meisten an Gewicht zunimmt, und da sie ziemlich starken Frost verträgt, sich aber im Winter schlecht hält, so thut man gut, sie erst nach den übrigen Hackfrüchten zu ernten. Treten in dieser Jahreszeit Fröste auf, die die Rübe gefrieren lassen, dann muß mit dem Aufnehmen gewartet werden, bis die Rüben in der Erde aufgethaut sind, weil sie andernfalls leicht faulen.

Die Aufbewahrung der Kohlrüben ist sehr schwierig, weil dieselben in feuchtwarmer Luft, wie dieselbe in Kellern oder Mieten häufig vorkommt, leicht faulen, und daher eine längere Aufbewahrung, über den Monat Januar hinaus, selten gelingt. Kann die Aufbewahrung demnach nicht in anderer Weise geschehen, so ist es rätlich, nur so viel Kohlrüben zu bauen, als bis Ende Januar zur Verfüterung gelangen.

Die Kälte schadet den Rüben weniger als die Wärme, weshalb die Mieten zweckmäßig nur mit Erde einzudecken sind. Die Mieten werden in der Weise angelegt, daß man die Kohlrüben dachförmig aufschichtet und der Grundfläche eine Breite von 2 m giebt, während die Höhe nur 1 m beträgt. Ein etwas kostspieligeres Verfahren, das aber eine gute Durchwintierung der Kohlrüben gewährleistet, soll darin bestehen, daß parallele Gräben von 33 cm Tiefe und 100 cm Breite angelegt werden, die zwischen sich eine Erdbant von 33 cm Breite behalten. In diese Gräben werden zwei Schichten Kohlrüben mit den Köpfen nach unten gelegt und darüber zwei andere umgekehrt. Auf die gefüllten Gräben werden dann 8—10 cm Erde gebracht. Die Kohlrüben gefrieren unter dieser dünnen Erdschicht allerdings im Winter durch und durch, doch schadet das nicht, weil bei eintretendem Thaumeter der Frost durch die die Rüben umgebende Erde wieder ausgezogen wird. Bei diesem Verfahren soll ein Faulen nicht eintreten.

Kommt es indessen vor, daß ein Theil der Rüben erfriert, oder die Ernte so ergiebig ausgefallen ist, daß man im Laufe des Winters dieselben nicht verfüttern kann, so empfiehlt sich in solchen Fällen das Einsäuern der Rüben.

### Praktische Winke.

— Ein neues und einfaches Mittel zur Vertilgung der Flecken. Fleckennittel giebt es zu vielen Hunderten, aber man muß sie meist theuer erkaufen oder selbst mit Mühe zusammensetzen. Von einem höchst einfachen Mittel, das wir einer Leserin der Schlesw. Holst. Vieh-Zeitung verdanken, geben wir heute Kunde: Das Mittel ist einfaches Bohnenwasser. Flecken aller Art entfernt man aus Stoffen, ohne das Gewebe oder die Farbe zu schädigen, durch Bohnenwasser. Man kochte trockene,

dürre, weiße Bohnen ohne zu salzen in Wasser; das Maß und Verhältniß der beiden zu einander hängt von der gewünschten Kraft der Brühe ab. Sind die Bohnen weich gekocht, so schüttet man die Brühe ab. Ist sie abgekühlt, so weicht man die beschädigten Stoffe oder nur die Flecken darin ein und rätzt sie ohne Seife aus. Tintenflecke, wenn sie nicht schon sehr veraltet oder von einer besonders äzenden Tinte herrühren, Fettflecke, Rothweinflecke u. s. w., ob in weißen oder farbigen Stoffen, verschwinden bei dieser Behandlung. Die gekochten Bohnen kann man in der Küche benutzen, wenn man sie noch warm salzt und umschwingt, oder kurze Zeit in warmes Salzwasser legt. Seidene, wollene und baumwollene Stoffe, schwarze wie farbige, werden in lauem Bohnenwasser gewaschen wie neu! Etwa 1 Pfund Bohnen genügt für 4 Liter Wasser ohne Seife. Nach dem Waschen spüle man zweimal in lauem Wasser — welches ist natürlich vorzuziehen —, hänge nach leichtem Ausdrücken das Kleidungsstück zum Trocknen auf und plätte, wenn die Stoffe hügelrecht geworden sind, auf der linken Seite. Diese Behandlungsweise theilte der ehemalige Hofschneider des Königs Philipp von Frankreich mit, der dieselbe bei den feinsten Kleidungsstücken in Anwendung brachte.

— Das Putzen silberner Leuchter. Um silberne Leuchter zu putzen, darf man kein Messer zum Abschaben des Talges, Stearins oder Wachses anwenden, noch sie an das Feuer halten, um die Reste der Beleuchtungsmaterialien herauszuschmelzen, denn gewöhnlich find sie mit einer Komposition gelöstet, die in der Hitze schmilzt. Man gießt kochendes Wasser darüber und reibt sie mit einem alten Tuche sogleich nachher gut ab, dann putzt man sie mit einem der bekannten Putzmittel.

— Als Mittel gegen Zahnschmerz empfiehlt ein Leser das starke Reiben der hervorstehenden Backen- und Kinnladenknochen, besonders der Spitzen der letzteren hinter den Ohren. Dadurch wird der winzige Theil des Blutes, welcher durch seinen Andrang an den Nerv den Schmerz hervorbringt, von diesem abgezogen und der Schmerz auch sofort beseitigt. — Weiterhin schreibt genannter Herr: „Gewöhnt man sich daran, das Gesicht nach dem Waschen mit einem etwas dicken Handtuche abzutrocknen und dabei stets die obgenannten Stellen etwas zu frottieren, so wird man nach kurzer Zeit dahin gelangen, vom Zahnschmerze gänzlich befreit zu bleiben und die Zähne so lange erhalten, bis sie schließlich so mackelig werden, daß man sie, so selten es auch klüger mag, mit etwas Muth selbst herausziehen kann; wenigstens habe ich dies, nachdem ich vor etwa 14 Jahren auf diese Prozedur gekommen bin, bei meinen letzten 5 oder 6 Zähnen (NB. ich bin im 82 sten Jahre) ausführen können!“

### Für die Küche.

† **Italienischer Salat.** Folgendes Rezept geben die „Bl. f. d. Hausf.“: Roher Schinken, harte Schlagschokolade, gekochte Kartoffeln, saure und Pfeffergurken, Kalbsbraten, Hering oder Hering mit Sardellen zu gleichen Theilen, alles in feine kurze Streifen geschnitten, wird mit Kapern, gutem Essig, feinem Del, Pfeffer, ein wenig Zucker gemischt und ein paar Stunden stehen gelassen. Dann wird alles mit einer Mayonnaise-Sauce gemischt, welche in einem Porzellannapf mit Salz aus 2 frischen Eibottlern, einen halben Theelöffel Zucker, etwas Zitronensaft eine halbe Stunde lang nach einer Seite gerührt und tropfenweise Essig und Del vermischt wird, bis sie feimig ist. Recht hübsch mit geschnittenen Gurken, Schlagschokolade, Pflaumen, Kirschen und anderem verziert, erhält der Salat ein gutes Aussehen.

† **Gehacktes Hammelfleisch.** Von übrig gebliebenem Hammelfleisch (geschmortes ist hier gebrautenem vorzuziehen) werden die von Sehnen durchzogenen Theile sorgfältig entfernt; dann wird es mit Schalotten und Petersilie fein gehackt und Pfeffer und Salz daran gegeben.

Eine starke Zwiebel wird gleichfalls fein gehackt und an langsamem Feuer in Butter gedünstet, wobei sie keine Farbe annehmen darf. Das alles kommt in eine Kasserolle; man fügt drei Eßlöffel gutes Zus oder in dessen Ermangelung eine Auflösung von einem Kaffeelöffel Liebig'sches Fleischextrakt in drei Eßlöffel heißem Wasser hinzu; man hat darauf zu sehen, daß wohl hinreichend Brühe vorhanden ist, die Sauce aber nicht so lang wird. Man läßt das Ganze am Feuer langsam warm werden und ist hinreichend der Fall, so richtet man auf einer Schüssel an, garnirt mit sogenannten prochirten (in angesäuertem Wasser abgekochten) Eiern, von denen je eines auf die Person kommt und mit Brotcroutons.

† **Kapern.** Gute Kapern haben einen etwas scharfen bitterlichen, aber angenehm säuerlichen Geschmack, eine dunkle, olivengrüne Farbe mit kleinen rötlichen Flecken nach dem Stiel zu und sind völlig fest geschlossen; sehen sie dagegen schwärzlich aus, sind sie weich und haben einen faden Geschmack, so sind sie alt.

### Korrespondenzen.

\* **Berlin, 10. Mai. Ueber die Nützlichkeit der Vögel** hielt gestern einen hochinteressanten Vortrag in der „Allgemeinen Deutschen ornithologischen Gesellschaft“ im Architektenhause der bekannte und verdiente Zoolog der Oberwalden Forstakademie, Professor Altum. Im Allgemeinen bestätigte sich bei den Vögeln der alte Satz, daß das, was ästhetisch erfreue, selten in Bezug auf praktische Nützbarkeit hervorragend sei. Man sage gewöhnlich, daß die Vögel nützlich seien, wenn sie Insekten verzehren, es sei dies aber viel zu allgemein gefaßt, schon um deswillen, weil bei Weitem nicht alle Insekten schädlich, die meisten sogar sehr nützlich seien. Es sei somit Aufgabe des Forschers, festzustellen, welche Insekten die einzelnen Vögel verzehren, um darnach ihren Nutzwert präziser feststellen zu können. Der Redner ist auf diesem Gebiete der Forschung selbst bahnbrechend vorgegangen und konnte die Resultate seiner Ermittlungen vorlegen. Als eminent nützlich Vogel ist darnach vor Allem der Ruckuck zu betrachten. Er ist der einzige Vogel, der haarige Raupen verzehrt. Gerade die haarigen Raupen aber sind es, welche sehr häufig große Kalmitäten verursachen. Altum hat Ruckucke gefunden, die bis 93 Raupen in ihrem Magen aufwiesen. An zweiter Stelle nannte der Redner die Meisen, die als Puppenvertilger von Bedeutung sind. Die Meisen sind von Natur aus für diesen ihren Nahrungsvortrefflich ausgerüstet, sie sind klein, gute Turner, nehmen ihre Nahrung nicht auf, sondern picken sie ab und können sich daher auch an größere Nahrungsobjekte heranwagen. Endlich sind sie auch ganz vortreffliche Spürnasen, denen nichts entgeht. Wie erfolgreich ihre Thätigkeit sein kann, zeigt eine vom Redner veranlaßte Statistik. Er hat in jenen 3 Revieren die Kiefernspinnerkokons sammeln und untersuchen lassen, und da fand sich denn, daß von 8311 Kokons 1788 getödtet waren und 1300 durch Meisen. Dabei gab es aber in jenen 3 Revieren von den sechs Meisenarten nur 2, die noch dazu nur einen Monat und in einer Zeit, wo die Vögel nicht streichen, gewirkt hatten. Ähnlich nützlich machen sich die sonst wohl mit Recht außer den gesetzlichen Schutz gestellten Krähen, deren Anwesenheit, wie Redner konstatirt hat, in einem einzigen Revier dem Staat einmal 9000 Mark erspart hat. Zum Schluß gedachte der Redner noch der Droffel, der man zum Vorwurf macht, daß sie Beeren frißt. Diese Thatsache trifft an sich ja zu, ist aber nicht so schlimm, wie man annimmt, ja bringt sogar Nutzen. Da die Droffel nämlich die Kerne, das „Gewöll“ wieder auswirft, so sorgt sie für Ausbreitung der beerentragenden Unterbölzer.

\* **450000 Mark** betrug der Preis des amerikanischen Trabers „Artell“, die höchste Summe, die wohl je für irgend ein Thier gezahlt worden ist. Besitzer des Pferdes war ein kleiner Telegraphenbeamter zu Iowa, B. St. v. Nordamerika.

# Beilage zur „Altpreußischen Zeitung.“

Nr. 111.

Elbing, den 14. Mai 1890.

Nr. 111.

## Zur Reise-Saison.

„Wenn mit Sonnenschein beladen und von Blumenduft umweht, wieder naht von Gottes Gnaden Er, des Frühlings Majestät“ — dann bildet das Schmieden von Reiseplänen die Lieblingsbeschäftigung gar vieler Freiheitsstreber, und man weiß nichts Besseres an Sonn- und Feiertagen, als ein Gespräch von Bergeshöh'n und Tannenduft — vom Wasserfall und Wellenspiegel. Es wird daher Vielen erwünscht sein, etwas von den Gelegenheiten zu erfahren, welche auch in diesem Jahre die Eisenbahnen zur Befriedigung dieser Reise-Sehnsucht unter möglichster Schonung des Geldbeutels darbieten — wir meinen die auf den Berliner Bahnhöfen zum Verkauf aufliegenden festen Rundreise- und Sommer-Rückfahr-Karten.

**Nach den Nordsee-Stationen** Helgoland, Westerland (Sylt), Wyl (Föhr), Norderney, Vorkum, Spiekeroog oder Wangeroog werden vom 1. Juni bis zum 30. September 45 Tage gültige Sommer-Rückfahr-Karten verkauft, welche 25 Kilogramm Freige-päck gewähren.

**Nach den Ostsee-Stationen** werden gleiche Billets schon vom 1. Mai und ebenfalls bis 30. September verkauft und zwar nach Barth, Doberan, Greifswald, Heiligendamm, Lauterbach (über Stralsund—Bergen), Misdroy, Putbus, Ribnitz, Stralsund, Swinemünde, Treptow, Warnemünde, Wolgast, Colberg, Rugenwalde, Stolpmünde, Zoppot, Neufahrwasser, Cammin, Dievenow, Saknitz, Binz, Göhren. Nach Lauterbach über Greifswald und nach Mönchgut werden solche Sommerbillets nur in der Zeit vom 11. Juni bis 15. September, nach Binnowitz nur vom 14. Juni bis 15. September verkauft.

**Nach Schlesien** gibt es in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September dreierlei verschiedene Arten von Fahrten zu ermäßigten Preisen: 1) Vierzehntägige Rundreise-Fahrkarten (25 Kilogr. Freige-päck) Berlin—Frankfurt a. O.—Hirschberg—Glatz—Camenz—Breslau—Liegnitz—Sagan oder Kohnfurt 2. Kl. 36,80, 3. Kl. 25,10 Mk. 2) Sommer-Rückfahrkarten, 45 Tage gültig, bei 25 Kilogr. Freige-päck, nach Alt-wasser, Charlottenbrunn, Friedeberg a. Du., Glatz, Halbstadt, Hirschberg, Jannowitz, Bad Langenau, Liebau, Reibnitz, Salzbrunn, Schmiedeberg i. N., Wüstegiersdorf. Um einen Maßstab für die Fahrpreise zu haben, führen wir nur an, daß solche eine Fahrkarte bis nach Salzbrunn 2. Kl. 32,20, 3. Kl. 21,10 Mk. kostet. Endlich gibt es noch 3) Sommer-Rückfahrkarten einschl. Postfahrt 45 Tage gültig (Freige-päck 25 Kilogr. Eisenbahn, 15 Kilogr. Post) a. nach Bad Landeck (vom 1. Juni bis 31. August) 1. Kl. 55, 2. Kl. 42,40, 3. Kl. 29,80 Mk.; b. nach Bad Reinerz (in derselben Zeit verkäuflich) 1. Kl. 54,80, 2. Kl.

42,20, 3. Kl. 29,60 Mk.; c. nach Warmbrunn (vom 1. Mai bis 20. September) 1. Kl. 37,70, 2. Kl. 28,40, 3. Kl. 19,10 Mk.

**Nach Sachsen und Böhmen** stehen zweierlei Gelegenheiten zur Verfügung und zwar: 1) Rundreise-Fahrkarten (1. Mai bis 30. September verkäuflich) bei 25 Kilogr. Freige-päck. a) Berlin—Höderau oder Eßnerwerda—Dresden über Priestewitz—Schlag—Wurzen oder Meissen—Leisnig—Grimma nach Leipzig—Berlin. 10 Tage gültig 2. Kl. 23,70, 3. Kl. 16,70 Mk. — b) Berlin entweder über Höderau oder Zossen—Eßnerwerda = Cosselbauda = Dresden = Böhmische = Königstein—Schandau—Bodenbach—Böhm. Kamnitz oder B. Leipa—Tannenberg = Kreibitz = Neudörfel = Warnsdorf = Zittau—Mitsch—Görlitz—Berlin. 35 Tage gültig 2. Kl. 27,90, 3. Kl. 19,20 Mk. — 2) Es gibt auch 45 Tage gültige (25 Kilogr. Freige-päck) Rückfahrkarten von Berlin nach Böhmische (Wehlen) Rathen oder Spandau 1. Kl. 30,70, 2. Kl. 22,70, 3. Kl. 15,10 Mk.

**Nach Baiern** werden (ohne Freige-päck) vom 1. Mai bis 30. September 45 Tage gültige Rundreise-Fahrkarten verkauft, welche über Hof, Bayreuth oder Bamberg, Nürnberg, München und zurück über Regensburg, Hof oder Eger, Reichenbach, Leipzig führen. Dieselben kosten 1. Kl. 89,90 Mk., 2. Kl. 66,80 Mk.

**Nach dem Harz** gibt es vom 1. Mai an während des ganzen Sommers zweierlei Arten von Sommer-karten: 1) Zehntägige (ohne Freige-päck) nach Ballenstedt oder Thale oder Blankenburg oder Ilseburg oder Harzburg oder Goslar und zurück. 2. Klasse 15,90, 3. Kl. 11,90 Mk. — 2) 45 Tage gültige (25 Kilogramm Freige-päck) nach den verschiedenen Harz-Stationen.

**Nach Thüringen** werden vom 1. Mai bis 30. September verkauft: 1) Sommerkarten, 14 Tage gültig (ohne Freige-päck, Benutzung der Schnellzüge nur gegen Zuschlag gestattet) nach Blankenburg (Schwarzathal) oder Eisenach oder Ilmenau. 2. Kl. 23,20, 3. Kl. 16,60 Mk. — 2) Sommerkarten, 45 Tage gültig (25 Kilogr. Freige-päck, Benutzung aller Züge gestattet) nach allen besuchteren Stationen Thüringens (z. B. Friedrichsroda 2. Kl. 31,20, 3. Kl. 20,50 Mk., Ilmenau 2. Kl. 31,50, 3. Kl. 20,70 Mk., Kösen 2. Kl. 21,40, 3. Kl. 13,90 Mk.)

**Nach dem Rhein** gibt es vom 1. Mai bis 30. September die bekannte „Große Rhein-Tour“ 1. Kl. 95,40, 2. Kl. 71,10, 3. Kl. 50,10 Mk., dann die „Kleine Rhein-Tour“ 1. Kl. 91,40, 2. Kl. 68,00, 3. Kl. 47,80 Mk. Dann gibt es noch eine Tour bis nach Basel, welche 1. Kl. 136,10, 2. Kl. 101,70, 3. Kl. 70,10 Mk. kostet. Diese Rundreise-Fahrkarten gelten 45 Tage und gewähren 25 Kilogramm Freige-päck.

**Nach der Schweiz** und nach **Italien** gibt es Anschluß-Rückfahrarten: 1) Berlin—Frankfurt a. M. und zurück, 45 Tage gültig (25 Kilogr. Freige-päck); dieselben werden nur mit einem Gutschein verkauft und sind zum Anschluß an eine der in Frankfurt am Main aufliegenden Rundreisekarten durch die Schweiz bezw. Italien bestimmt. 2) Berlin—Verona und zurück. 3) Berlin—Chiasso und zurück. 4) Berlin—Luino und zurück. — Außerdem werden während des ganzen Jahres 60-tägige Fahrarten (ohne Freige-päck) verkauft und zwar unter verschiedenen Kombinationen von Berlin nach Ventimiglia, Modena, Chiasso bezw. Luino, Ala (über Ruffstein), Ala (über den Arlberg), Ponte-bba und Cormons.

## Rauchloses Pulver.

Ueber diesen Gegenstand sind vor Kurzem die ersten authentischen Mittheilungen durch einen Vortrag des berühmten englischen Chemikers Sir Frederick Abel vor der Royal Institution zu London an die Öffentlichkeit gelangt. Wir geben unseren Lesern eine kurze Zusammenfassung der Fakta nach einem in der Zeitschrift „Prometheus“ vorliegenden Auszuge. Die größte Unrichtigkeit liegt in der Angabe, daß die neuen Pulver knalllos seien. Die Angabe ist mit solcher Bestimmtheit gemacht worden, daß auf dieselbe sogar Schilderungen von Schlachten der Zukunft aufgebaut worden sind. Ja, man ist sogar so weit gegangen, zu erwägen, welche physikalischen Gründe die Knalllosigkeit des neuen Pulvers bedingen mögen. Alles dieses fällt der Lächerlichkeit anheim, seit man weiß, daß die neuen Pulver keineswegs knalllos sind. Ein knallloses Pulver ist überhaupt ebenso unmöglich, wie ein Pulver, das keinen Rückstoß giebt. Der Knall ist eine natürliche Folge der plötzlichen Entladung hochgespannter Gase in die umgebende Atmosphäre. Da bei den neuen Pulvern die Spannung der entwickelten Gase eine andere ist, als bei den alten Pulvern, so ist auch die Klangfarbe des Knalles eine andere. Der Knall ist schärfer, höher, gellender, kürzer, vielleicht auf geringere Entfernung hörbar, als bei den alten Pulvern, aber er ist zweifellos vorhanden. Bei blinden Schüssen ist er allerdings nur gering, und dies mag die erste Veranlassung zu den geschilderten falschen Angaben gewesen sein. Dagegen ist die Rauchlosigkeit der neuen Pulver eine Thatsache. Während die Verbrennungsprodukte des alten Schwarzpulvers nur zum Theil gasförmig, zum anderen Theil aber fest sind, wobei die festen Produkte in Form eines feinen Staubes von den gasförmigen als „Rauch“ fortgetragen werden, ist die Zusammensetzung aller neuen Pulver eine solche, daß sie bei ihrer Explosion nur gasförmige Produkte liefern.

Diese umgeben in Form eines bläulichen Dampfes einen Augenblick die Gewehrmündung, werden aber sofort von der umgebenden Atmosphäre aufgesogen. Selbst andauerndes Schießen verhindert die Mannschaften nicht am Zielen, verdeckt sie aber auch nicht vor dem Feuer des Feindes. Das neue Pulver erhöht also die Treffsicherheit ganz außerordentlich; durch seine Anwendung werden die Schlachten der Zukunft furchtbarer und blutiger, aber auch kürzer und entscheidender sich gestalten. Diese Rauchlosigkeit ist nur erreichbar bei einem Explosivstoff organischen Ursprungs; Gemische aus anorganischen Substanzen, bei denen sauerstoffentwickelnde Salze, wie Salpeter oder Kaliumchlorat, zur Anwendung kommen, können nie rauchlos sein, weil sie nie vollständig vergast werden können. Aus diesem Grunde sind alle rauchlosen Pulver organischen Ursprungs. Zwei Kategorien von Substanzen kommen dabei in Betracht, einerseits Nitroverbindungen, andererseits Salpetersäureäther verschiedener Alkohole. Daß die ersten wichtige Explosivstoffe sind, ist von Sprengel zuerst gezeigt worden. Nitroverbindungen verbrennen angezündet meist rasch, aber explosionslos. Zur Explosion kann man sie erst dadurch bringen, daß man ihnen durch einen Explosionszünder einen heftigen Anstoß giebt. Dann explodieren sie aber auch mit furchtbarer Gewalt. Das Prototyp dieser Substanzen ist das Trinitrophenol, allgemeiner bekannt unter dem Namen Pikrinsäure. Diese Substanz bildet denn auch die Grundlage des vielbesprochenen französischen Melnitz und des aus ihm hervorgegangenen französischen Pulvers „Boudre B“, dessen Rauchlosigkeit und Propulsivkraft vor etwa vier Jahren zuerst die Aufmerksamkeit weiterer Kreise erregte. Diese Pikrinsäure-Pulver haben sich nicht bewährt, da sie nicht haltbar sind, sondern sich zersetzen; sie haben aber doch das Verdienst, auf den Werth rauchloser Pulver von großer Propulsivkraft aufmerksam gemacht und so die Veranlassung gegeben zu haben zur Erfindung der neuen haltbaren Pulver. Von diesen letzteren sind zahlreiche Abarten bekannt, welchen allen das gemeinsame ist, daß Schießbaumwolle, ein Salpetersäureäther der Cellulose, ihre Grundlage bildet. Wenn auch bis jetzt das letzte Wort über die neuen Pulversorten noch nicht gesprochen ist, so unterliegt doch ihr großer Werth keinem Zweifel mehr. Neben der Rauchfreiheit liegt derselbe ganz besonders in der außerordentlich nachhaltigen Kraft und enormen Schnelligkeit, welche durch diese Pulver den Geschossen verliehen wird. Diese Wirkungen machen die neuen Pulverarten gleich werthvoll für kleinkalbrige Schießgewehre, wie für die gewaltigen Geschütze, mit denen heutzutage unsere Kriegsschiffe ausgerüstet werden.

## Hof und Gesellschaft.

\* **Berlin**, 12. Mai. Die Kaiserin wird morgen Abend von Potsdam nach Berlin kommen und um 9 Uhr 45 Min. vom Bahnhof Friedrichstraße aus mit den Damen und Herren ihres Gefolges die Reise nach Königsberg antreten. — Die Frau Prinzessin Friedrich Carl wird sich in nächster Zeit zu längerem Aufenthalt von hier nach Brühl begeben. Gegenwärtig setzt sie ihre Karlsbader Brunnentour mit dem besten Erfolge fort und begiebt sich deshalb täglich in der Frühe zu einer Promenade nach Schloß Bellevue.

\* **Wirschowitz**, 12. Mai. Der Kaiser brach heute früh 3 Uhr mit dem Grafen Hochberg und dem Oberförster Schulz zur Pürsche in das Tschotswitzer Revier auf. Leider war das Revier in der vergangenen Nacht durch Wilddiebe heunruhigt worden, so daß das Ergebnis der Jagd ein geringeres war, als man erwartet hatte. An dem Frühstück im Walde nahmen auch Prinz Neuf, Prinz Georg v. Schönau-Carolath, Graf Dohna-Schlöbitten und Generalarzt Dr. Leuthold Theil. Bald nach 9½ Uhr erfolgte die Rückkehr nach dem Schlosse. Nach einem kurzen Vortrage des Hausmarschalls v. Lynker begab sich Se. Majestät zur Ruhe. Das Diner findet um 2 Uhr statt. Um 4½ Uhr bricht der Kaiser zur Pürsche im Kesselwitzer Revier auf.

— Herzog Georg von Oldenburg hat den Rothen Adlerorden erster Klasse erhalten.

— Der Chef der ostafrikanischen Schutztruppe, Freiherr von Grabenreuth, hat den Kronenorden dritter Klasse mit Schwertern erhalten.

— Die bayerischen Staatsminister Freiherr von Crailsheim und Feilitzsch und der württembergische Staatsminister Freiherr von Mittnacht sind in Berlin eingetroffen.

\* **London**, 12. Mai. Die Königin ist sehr angetrungen; sie beauftragte die Prinzessin von Wales mit ihrer Stellvertretung in nächsten Drawingroom am Freitag. — Der Standard erklärt, neuerdings sei der Besuch des Fürsten von Bismarck in England wahrscheinlich.

## Nachrichten aus den Provinzen.

\* **Danzig**, 12. Mai. Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Hamburg telegraphisch gemeldet wird, soll zum Herbst in Danzig eine neue Matrosen-Division gebildet werden. Die hierzu notwendigen Mannschaften würden die beiden zur Zeit bereits bestehenden Divisionen abgeben. — Gestern Abend war der Büchsenmacherlehrling Robert S. von hier auf dem Hofe der elterlichen Wohnung beschäftigt, während ein Freund von ihm sich mit einem geladenen Pistol zu schaffen machte. Hierbei entlud sich letzteres und die Kugel drang dem S. in die linke Hand. — In der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. hat sich der schon bejahrte Schankwirth W., im Bette liegend, erschossen. Derselbe hat zuerst einen Schuß auf die rechte Schläfe abgegeben, und als dieser nicht tödlich wirkte, eine zweite Kugel auf die linke Brust in der Herzgegend abgefeuert, welche das Herz durchbohrt hat. Nahrungssorgen haben die Veranlassung zum Selbstmorde gegeben. (D. Bl.)

\* **Dirschau**, 12. Mai. Den Schuhmacher Simon

und Marie geb. Zalecki-Dmischinski'schen Eheleuten, welche heute das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern, wurde seitens der Stadt, sowie der Schuhmacherinnung ein Geschenk von 20 Mk. und vom Kaiser ein solches von 30 Mk. gewährt.

\* **Stuhm**, 12. Mai. Dem Kreise Stuhm ist vom König für den Bau der Kreischauffee Altmark-Troop-Postle bis zur Christburg-Altfelder Provinzialchauffee nöthigen Grund und Boden das Enteignungsrecht verliehen worden.

\* **Thorn**, 10. Mai. Der Maler Wessel aus Düsseldorf beabsichtigt hier einen Cyclus „Lebender Bilder aus Afrika“ vorzuführen.

\* **Strasburg**, 12. Mai. Die Ansiedelungs-Kommission kaufte das 553 Hektar umfassende Rittergut Orzhbno.

\* **Dr. Holland**, 12. Mai. Eine Sommerfahrt der polytechnischen Gesellschaft nach Banklau und Cadienen wird am nächsten Freitage und zwar über die Höhe, also Napendorf, Rogau, Pomehrendorf, Trunz stattfinden.

\* **Wohrungen**, 11. Mai. Die Nachkommen Herder's haben einen Fonds zusammengebracht, um das Geburtshaus Herder's zu erwerben und beschloffen, nach erfolgter Renovierung dasselbe der hiesigen Stadt als Eigentum zu überweisen, wenn sie die weitere Unterhaltung desselben übernimmt und eine würdige Benutzung anordnet. Die Stadtvertretung zeigt sich sehr geneigt für die Uebernahme und hat beschloffen, Zeichnung und Kostenschlag anfertigen zu lassen und zur Genehmigung an den Staatsminister a. D. St. in Weimar einzusenden. (R. A. Z.)

\* **Wornditt**, 12. Mai. Herr Drlowski-Wagten hat seine Besichtigung an Herrn Wichert-Gr. Maulen für 84,000 Mark verkauft.

\* **Königsberg**, 12. Mai. Herr Rektor Tichelman von der Sachheimer Knabenvolkschule feierte am Sonnabend sein 50jähriges Dienstjubiläum. Von Sr. Majestät dem Kaiser ist ihm der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. — Heute Vormittag fand eine Vorparade der Truppen vor dem Herrn kommandirenden General auf dem großen Exerzierplatz statt. — Nach langem, schwerem Leiden ist am gestrigen Sonntag Morgen um 9 Uhr Herr Branddirektor von Bernhardt gestorben. — Ein ehemaliger hiesiger Hotelier, der im vorigen Jahre in gewisser Beziehung viel von sich reden machte, hat sich dieser Tage in Berlin erschossen.

\* **Widminnen**, 10. Mai. Am Mittwoch Abend gegen 8½ Uhr zog über unsern Ort ein entsetzliches Unwetter. Blitz folgte auf Blitz, Schlag auf Schlag und setzte die Bewohner und namentlich die den Markt besuchenden Handwerker in Angst und Schrecken. Plötzlich prasselte eine derartige Wolke von Hagel in Größe von Taubeneiern hernieder, daß ganze Felder total vernichtet wurden. Die zu Markt kommenden Handwerker sind 1 bis 1½ Fuß tief im Hagel gefahren und noch am folgenden Tage lag, wie viele Leute bezeugen können, der Hagel um 7½ Uhr früh 1½ Fuß hoch im Felde. Selbst achtzigjährige Menschen können sich eines solchen Hagelwetters nicht entziehen. — Heute kam von Drlowen der Sohn einer Besitzerwitwe mit zwei Damen zum Markt gefahren. Kurz vor Widminnen verfiel der junge Mann in Trübsinn

und fuhr einen steilen Abhang hinunter in den See. Die Damen retteten sich durch einen kühnen Sprung, der Führer des Wagens extrank. Das Fuhrwerk wurde, da schleunige Hilfe herbeifam, gerettet. Obgleich der Verunglückte sofort aus dem Wasser gezogen wurde, konnte der Arzt nur noch den Tod konstatiren. (R. A. Z.)

\* **Paffenheim**, 11. Mai. Den vielen Bemühungen des Oberförsters Kampmann aus Hartigswalde ist es endlich gelungen, den Leichnam des königlichen Forstschußbeamten Karl Kirstein aus Lahs, über dessen Verschwinden in Nr. 102 d. Btg. berichtet wurde, zu finden. Als dringend verdächtig, den Mord ausgeführt zu haben, wurden drei Personen verhaftet und zwar der Schmied Tolsdorf, sein Wehring und der frühere Besucher Vienthal, alle drei aus Przykop, Kreis Allenstein. Tolsdorf hat Blut auf seinen Kleidern gehabt, er giebt an, daß das Blut von einem Rehbock, welchen er erlegt hat, her stammt.

\* **Bromberg**, 11. Mai. In dem benachbarten Al. Wiszal haben schon vor längerer Zeit auf dem Grundstücke des Rentners Buhrandt von hier Bohrungen nach Braunkohle stattgefunden. Dieselben waren nicht erfolglos; denn in einer Tiefe von einigen 30 Metern zeigte sich die Kohle. Der gegenwärtige Besitzer des Braunkohlen-Bergwerks Stopfa (Moltke-Grube) Bankier Eißermann in Berlin, hat in Folge dessen die Nutzung zur Ausbeutung dieses Braunkohlenlagers nachgesucht und diese auch von der Regierung erhalten. Auf dem Grundstücke dieses Lagers, welches Herr E. käuflich erworben hat, ist bereits mit Anlegung eines Schachtes begonnen worden. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung ist die Vorlage des Magistrats wegen Wahl einer gemischten Kommission behufs Regelung bezw. Erhöhung der von den Stadtverordneten bereits festgesetzten Pension für den Oberbürgermeister Bachmann in geheimer Sitzung abgelehnt worden. Die bewilligte Pension beträgt 3500 Mk. (nicht 3096 Mk., wie irrthümlich früher angegeben.) (D. Z.)

## Bermischtes.

\* **Berlin**, 12. Mai. Der **Spukjunge Karl Wolter** aus Resau hat, wie die Volks-Ztg. schreibt, seine vierwöchentliche Strafe bisher noch nicht angetreten, weil für ihn ein Gnadengesuch beim Kaiser eingereicht ist. Von spiritistischer Seite will man übrigens die Wiederaufnahme des Prozesses beantragen. An dem Affessor Puls hat Karl Wolter einen wohlwollenden Gönner. Von diesem Herrn wird dieser Tage ein Buch erscheinen, betitelt: „Der Herr Zebaoth“, in dem er wissenschaftlich nachweisen will, daß nämlich der alttestamentarische Gott der Juden lediglich ein Spukgeist à la Resau gewesen ist. (!) — Ein **Streit**, bei dem es sich um eine Mark handelte, und der Zühorn eines Mannes, der sich bisher eines guten Rufes zu erfreuen hatte, führten am Sonnabend Abend zu einer **Blutthat**, die um so entsetzlicher erscheint, weil sie in der **Tödtung** eines Mannes durch die Hand seines leiblichen Bruders ihren Gipfelpunkt fand. Schauplatz der That war das Haus Thurmsstraße 79 im Stadttheile Moabit.

\* **Mülheim a. Rh.**, 8. Mai. Ein Reisender zündete sich im Eisenbahnzug auf der Eisenbahnstrecke Köln-Düsseldorf eine Zigarre an und warf das noch

glimmende Streichholz in die Oeffnung in der Thüre, die dazu bestimmt ist, das Fenster beim Herablassen aufzunehmen. Es mußte sich aber wohl Papier unten in dieser Oeffnung angesammelt haben, denn plötzlich schlug eine helle Flamme zum Fenster hinaus. Die Insassen des Kupees brachen in lautes Geschrei aus. Glücklicherweise war der betreffende Reisende so besonnen, die Carpenterebremse des Zuges in Thätigkeit zu setzen. Der Zug wurde mitten auf der Strecke zum Halten gebracht und das Feuer gelöscht.

\* **Schwere Gewitter** gingen am Sonntage in verschiedenen Theilen Sachsens nieder; zwischen Wolkenstein und Wilischthal wurde durch ein Schloßwetter der Bahnverkehr theilweise gestört; dort wie in der Gegend von Scheibenburg und Schlettau boten die Fluren den Anblick einer vollen Winterlandschaft. Die Strecke Dresden-Glemitz war bei Dederan durch Schlamm und Gerölle, welches von dem Dambruch eines Teiches herrührte, eine Zeit lang vollständig gesperrt. Auch aus der Umgegend von Niesla und aus Lunzenau werden schwere Gewitter gemeldet.

\* Durch eine **Feuersbrunst** wurde am Sonntag das in Albula-Thale unweit Chur (Schweiz) gelegene, 200 Einwohner zählende Dorf Tiefenastien fast vollständig zerstört. Nur die beiden Hotels und einzelne abgeforderte Häuser stehen noch. In Folge des herrschenden Wassermangels waren die Löscharbeiten erfolglos. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

\* **Feige Stadtsoldaten**. Aus dem uniformirten Bürgercorps in Graz wurden, wie ein Befehl des Kommandanten bekannt giebt, zwei Mitglieder wegen Feigheit ausgestoßen, weil sie bei einem Patrouillengange während der Arbeiterbewegung, als eine Arretirung vorgenommen werden sollte, in voller Armtung davonliefen.

\* **New-York**, 26. April. 200,000 Tonnen Weißblech werden alljährlich in den Vereinigten Staaten eingeführt, wovon ein Drittel allein zu Büchsen für Eingemachtes verarbeitet wird. Die 200,000 Tonnen, für welche ein Zent per Pfund bezahlt wird, werden zu einem Fünftel in Baltimore allein verarbeitet, da Maryland die meisten Konservern in der Welt verarbeitet. Das in diesem Gewerbe wegzulassende Kapital im Staate beträgt mindestens 10 Millionen Dollars, und 75,000 Arbeiter und Arbeiterinnen finden dadurch Beschäftigung. Im vorigen Jahre wurden aus Maryland 24 Millionen Büchsen mit Austern, 20 Mill. Büchsen mit eingemachtem Obst und 36 Millionen Büchsen mit Gemüse versandt. Ferner bestehen 95 pCt. der Dächer von Baltimore aus Weißblech.

\* Die Anzahl der **telegraphischen Depeschen**, welche in der ganzen Welt jährlich übermittelt werden, wird von der „Electrical Review“ in New-York auf 300 Millionen geschätzt.

\* Das **intensivste elektrische Licht**, welches zur Zeit existirt, dürste der Leuchtturm in Housholm an der jüdischen Küste besitzen. Der 200 Fuß hohe Thurm trägt eine Lampe von 2,000,000 Normal-kerzen, deren Licht auch bei regnerischem Wetter ca. 45 Kubikmeter weit gesehen werden kann.

Druck und Verlag von H. Gaarz-Elbring.  
Verantwortl. Redacteur Max Wiedemann.